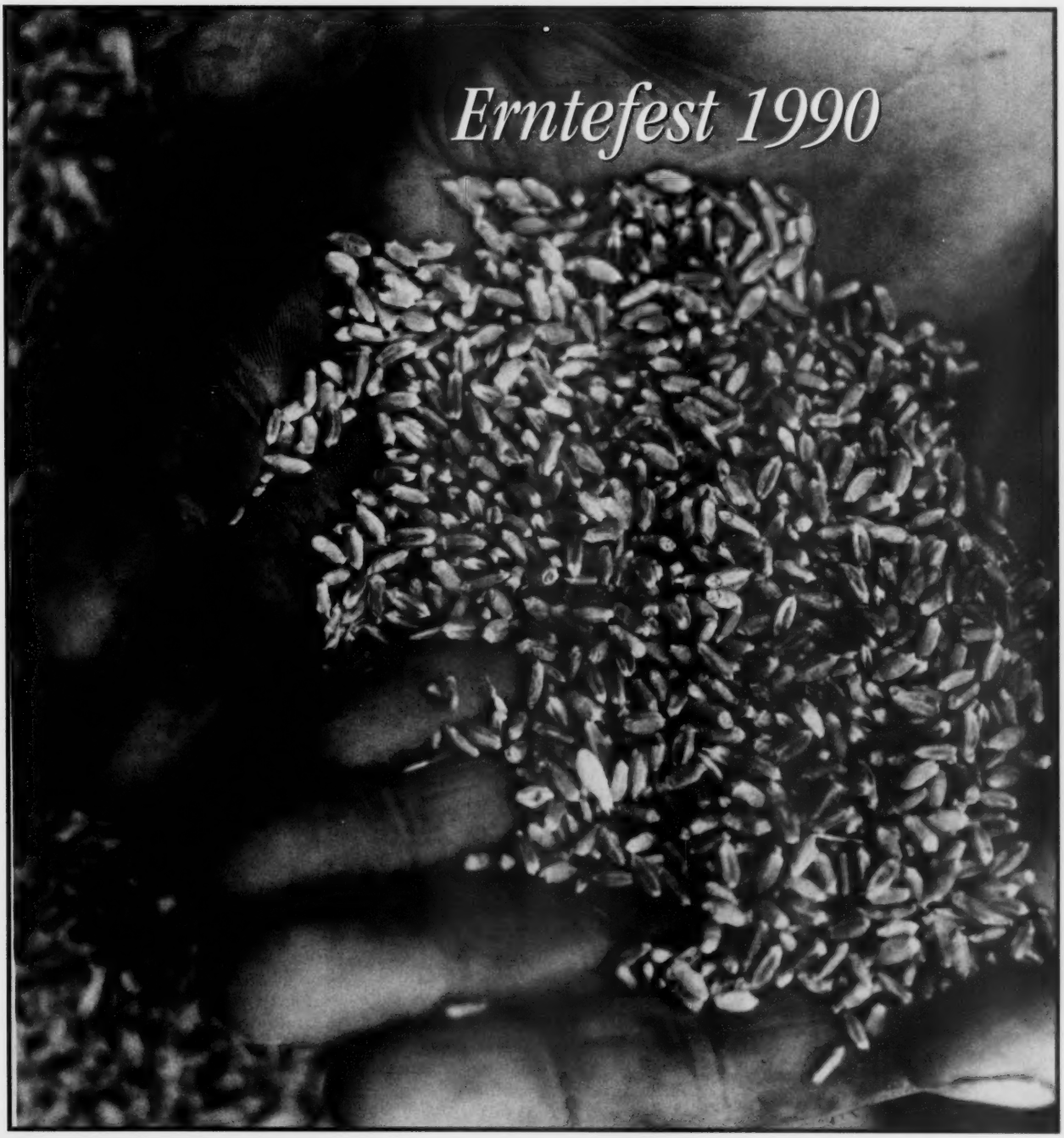
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

113. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, 26. September 1990 | Nr. 18



Dankbarkeit beim Erntefest

(5. Mose 26, 1 - 11)

John und Frieda Wall

John und Frieda Wall *haben viele Jahre als Pastorenehepaar gedient, in Fort Garry, Winnipeg, in Asuncion, Paraguay und in Kitchener, Ontario, wo sie zur Zeit wohnhaft sind. Inzwischen diente er der Äußeren Missionsbehörde (MBM/S) der M.B. Konferenz als Verwalter in Hillsboro, Kansas. In den 1950-er Jahren standen sie im Dienst in Uruguay unter der damaligen Wohlfahrtsbehörde der M.B. Generalkonferenz. Walls haben zwei Kinder und einen Enkel. Wenn dieser Artikel erscheint, sind John und Frieda auf einer längeren Dienstreise in Südamerika.*

Im Herbst beim Mähen der Getreidefelder wurden jedes Jahr einige Garben gesondert gebunden und zur Seite gelegt. Beim Einheimsen des Gemüses wurden einige gutgeratene Kartoffeln, Rüben und Kohlköpfe in einem Korb aufbewahrt. Beim Pflücken der letzten Baumfrüchte wurden einige vorsichtig in Papier gewickelt. Dieses alles gehörte zur Vorbereitung für das jährliche Erntedankfest, dessen Feier immer ein Höhepunkt war. So erinnern wir es uns aus unserer Kindheit.

Jetzt nach Jahr und Tag wohnen viele von uns nicht mehr auf dem Land. Wer von uns könnte heute noch einen Beitrag von selbstgezogenem Getreide oder Gemüse oder Obst machen? Stellt das das Feiern des Erntedankfestes in Frage? Auf keinen Fall! Vielleicht wird es dadurch um so wichtiger. Wir als Stadtmenschen dürfen es nie vergessen, ***daß die Erde ist des Herrn und was darinnen ist, der Erdboden und was darauf wohnt*** (Psalm 24, 1). Er ist der Eigentümer, wir die Empfänger und Verwalter. ***Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit....Wenn du ihnen gibst so sammeln sie; wenn du deine Hand auftust, so werden sie mit Gut gesätigt*** (Psalm 145, 16).

Erntedankfeste erinnern uns an unsere Abhängigkeit von Gott und bieten die Gelegenheit, ihn als Herrn unseres ganzen Lebens anzuerkennen und zu ehren. Möchten auch in diesem Jahr die Erntedankfeste übers ganze Land ihm die gebührende Ehre, den Preis und den Lob darbringen.

I. Das Wesen der Dankbarkeit

Dankbarkeit ist nicht nur das Beachten einer guten Form. Eltern sind bemüht, ihren Kindern gute Sitten und Gebräuche mit ins Leben zu geben. Wie oft erinnern sie die Kleinen, doch nicht zu vergessen in gebührender Weise ihren Dank auszusprechen. Gute Sitten und Gebräuche ziemen sich für Christen, sind aber noch kein endgültiger Beweis einer richtigen inneren Einstellung. Höflichkeit gibt dem Menschen einen Schliff, ist aber kein Beweis seiner Dankbarkeit. Man kann die rechten Worte zum Ausdruck bringen, ohne dabei die richtige Einstellung zu haben. Man kann die gute Tradition der Erntedankfeste innehalten, ohne zu danken.

Zur Dankbarkeit gehört die Gesinnung der aufrichtigen Zufriedenheit Gott gegenüber. Dankbarkeit ist eine Einstellung der Annerkennung Gottes und der Bereitschaft, sich ihm zu unterstellen. Sie ist eine Gesinnung die nicht blind ist für das Schwere und Verhängnisvolle im Leben, die aber dem Herrn ein unzweideutiges "Ja" gibt und sich seiner freut.

Wahre Dankbarkeit gedeiht auf dem Boden des kindlichen Gottvertrauens. Ihre Haltung ist gleich der Haltung der drei Männer in Daniel 3, 17 - 18. Trotz ihres aufrichtigen, untadeligen Wandels befanden sie sich in einer schwierigen lebensgefärlichen Situation. Ihre Antwort war unzweideutig: ***"Siehe, unser Gott, den wir ehren, kann uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, dazu auch von deiner Hand erretten. Und wo er's nicht tun will, so sollst du dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren noch das goldene Bild, das du hast setzen lassen, anbeten wollen."*** Dankbarkeit ist ein festes Vertrauen in Gott und eine Zufriedenheit mit ihm in allen Verhältnissen und Lagen des Lebens.

II. Die Veranlassung zur Dankbarkeit

Unser Abschnitt erinnert an das Erleben vergangener und gegenwärtiger Wohltaten Gottes. Bekanntlich wurde das Volk Israel von schweren Erfahrungen nicht verschont. In jenem Lande das vorzeiten ihr Zufluchtsort geworden war, wurden sie Fremdlinge. Üble Behandlung, Zwang und harter Dienst wurden ihr unerträgliches Los. Der Herr erhörte ihr Schreien. Mit mächtiger Hand und ausgestrecktem Arm griff er ein. Wie ganz anders war die Gegenwart für sie. Von der Angst und Not waren sie befreit. Sie hatten ihr bescheidenes Einkommen. Beim Darbringen der Erstlingsfrucht sollten sie sich dessen alles erinnern. Solche Erinnerung sollte der Beweggrund einer gebührenden Anbetung und Freude an Gott sein.

Wer könnte solche Aufforderung nicht verstehen? Jeder, der sich des sichtbaren Eingreifen Gottes in seinem Leben erinnert, findet Ursache zur Dankbarkeit. Jeder, der sich der gegenwärtigen Wohltaten Gottes erfreut, würde bestimmt dankbar sein wollen.

Der Bauer der das Land bearbeitet, den Samen ausstreut, die Hitze des Sommers erträgt und dann eine gute Ernte erhält, hat ohne Zweifel Ursache zur Dankbarkeit. Jeder Tagelöhner der

für bewiesene Fähigkeiten und Treue eine Lohnerhöhung erfährt, ist bestimmt dankbar. Personen die nach längerer Krankheit durch entsprechende Pflege und medizinische Hilfe wieder hergestellt sind, können nicht umhin, ihren freien Dank zu bekunden. Die Möglichkeit, frei unseres Glaubens zu leben ohne Furcht vor Verdacht und ohne Mangel an Kleidung und Nahrung, ist nicht von ungefähr. Sie ist Ursache zur Dankbarkeit.

Aber, was soll der Bauer tun der ebenso hart gearbeitet hat und doch nur eine Misernte bekommt? Was soll der Arbeiter verspüren, der anstatt Lohnerhöhung zu erhalten, seine Anstellung verliert? Wie soll eine Person damit fertig werden, daß ihre Gesundheit, anstatt besser, bedeutend schlimmer wird? Was mag die Zukunft derer sein, die anstatt Glaubensfreiheit weiter den Gefahren der politischen Unruhe und den Gefahren des Krieges ausgesetzt sind? Bei der Feier des Erntedankfestes erinnern wir uns an alle Wohltaten Gottes und freuen uns darüber. Aber was macht man mit dem Schweren und Verhängnisvollen?

Gerade in solcher Situation kommt die Erkenntnis, daß die Feier eines Dankfestes nicht nur eine Feier der Bevorzugten ist. Sie ist ein Fest der Zufriedenen. Erntedankfest ist ein Fest der Freude am Geber, nicht allein an der Gabe. Es ist ein Fest aller die mit dem Propheten mitsprechen: "Der Feigenbaum wird nicht grünen, und wird kein Gewächs sein an den Weinstöcken; die Arbeit am Ölbaum ist vergeblich, und die Äcker bringen keine Nahrung; und die Schafe werden aus der Hürde gerissen, und werden keine Rinder in den Ställen sein. Aber ich will mich freuen des Herrn und fröhlich sein in Gott, meinem Heil" (Habakuk 3,17-18).

III. Der Ausdruck der Dankbarkeit

Die Frage des Psalmisten ist keine eitle Frage: Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohltat die er an mit tut? Es ist ihm klar, daß er Gott nie bezahlen könnte für all seine Wohltaten. Aber er erklärt sich bereit, ein Leben zu Gottes Ehre zu führen. Er ist willig zu empfangen was der Herr in seinem erhabenen Ratschluß ihn zugedacht hat. Er ist bereit, sein Gelübde dem Herrn zu bezahlen in der Gegenwart des Volkes Gottes. Er will ihm überall in der Welt dienen. Wahre Dankbarkeit ist erkennbar an einer willigen Hingabe an Gott.

In unserem Abschnitt wird das Volk Israel aufgefordert, mit entsprechendem Opfer und freudiger Anbetung vor Gott zu treten. Wahre Dankbarkeit richtet sich immer wieder auf den Geber.

Möchte das Echo der Dankbarkeit durch die Gemeinden des Landes erschallen nicht allein jetzt während der Erntedankfeste sondern durch das ganze Jahr.

Es ist ein köstlich Ding,
dem Herrn danken,
und lobsingen deinem Namen,
du Höchster,
des Morgens deine Gnade
und des Nachts
deine Wahrheit verkündigen.
Herr, wie sind deine Werke
so groß!
Deine Gedanken so sehr tief.

(Psalm 92,2-3 & 6).•

John Wall

Saat-und Erntezeit

Die meisten Kanadier, wenn sie an Ernten denken, haben die gleichen Bilder im Sinn: Kürbisse, die an einer Ranke reifen, Maisstauden mannshoch im Feld, oder Weizenfelder über die Prairie ausgebreitet. Wenn wir in anderen Ländern mit anderen klimatischen Verhältnissen wohnten, kämen uns bestimmt eher Reisfelder überschwemmt mit Wasser, Kaffeebüsche an den Berghangen, Meere dicht mit Fischen, oder sogar Karibooherden auf den großen Tundras des Nordens, in den Sinn.

Wenn die Bibel von Ernten spricht, werden die selben Bilder wach, aber die Bedeutung ist eine geistliche. In dem Gleichnis unseres Herrn vom Säemann, zum Beispiel, ist die Saat das Wort Gottes, die Ernte ist die hundertfältige Vermehrung derer die die Botschaft Gottes hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld (Lukas 8,11-15).

Der Apostel Paulus, in seinem Brief an die Galater, schreibt: ***Was der Mensch sät, das wird er ernten*** - und warnt die ersten Christen: ***Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht ablassen*** (Galater 6,7-9).

Den Korinthern verspricht Paulus daß ***Gott, der da Samen reicht dem Säemann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen reichen und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit. So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in Lauterkeit, welche durch uns wirkt Danksagung an Gott*** (2. Korinther 9,10-11).

Freigiebigkeit... Gehorsam... Prüfungsvermögen... Treue... Überfluß... das sind die geistlichen Themen, die die geistliche Ernte darstellen. In ganz Canada und überall in der Welt säen freigiebige, gehorsame und treue Christen den Samen des Wortes Gottes, und bereiten sich vor auf die wunderbare Ernte die im Wort versprochen wird.

In mehr als 180 Ländern und Gebieten der Welt, stellen Bibelgesellschaften über 500 Millionen Schriften im Jahr zur Verfügung. In der Welt entstehen heute 600 neue Übersetzungen, damit die gute Nachricht von Jesus Christus in menschlichen Sprachen, die sie bisher nicht kannten, erscheinen kann. Durch besonderen Einsatz werden die ewigen Wahrheiten der Heiligen Schrift auch an Blinde, Behinderte, Gefangene, Analphabeten, die Jungen und die Alten weitergegeben - immer wieder wird gesät in der Hoffnung auf eine hundertfältige Ernte.•

(Canadian Bible Society Bulletin)

250. Geburtstag von Matthias Claudius

Der Geburtstag des Volksschriftstellers und engagierten Christen Matthias Claudius jährte sich am 15. August 1990 zum 250. Mal. Die Deutsche Bundespost würdigte ihn mit der Herausgabe eines Sonderpostwertzeichens im Wert von einer Deutschen Mark. Die Briefmarke zeigt das Porträt und die Silhouette von Mattias Claudius.

Der Pfarrerssohn Matthias Claudius wurde 1740 in Rheinfeld bei Lübeck in Deutschland geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Plön studierte er zunächst Theologie in Jena. Seine Gesundheit und die vernunftbezogene (Reason) Theologie seiner Zeit führten dazu, daß er sein Studienfach wechselte und sich mit Rechts- Wirtschaftwissenschaften befaßte.

1770 wurde er Herausgeber des "Wandsbecker Boten" in Wandsbeck bei Hamburg in Norddeutschland. Claudius brachte die Zeitung zu hohem Ansehen. Als sie 1775 dennoch ihr Erscheinen einstellte, nannte sich Matthias Claudius selbst den Wandsbecker Boten. Seine Werke veröffentlichte er fortan unter diesem Namen. Claudius verteidigte in seinen Artikeln den christlichen Glauben vor den Angriffen der Aufklärung (Enlightenment). In seine Lebenszeit fiel die französische Revolution.

Zu den bekanntesten Werken des Dichters gehören die Lieder "Der Mond ist aufgegangen", das Erntedanklied "Wir pfügen und wir streuen" und der Brief an seinen Sohn Johannes (1799), in dem er ihm Ratschläge fürs Leben gibt.

Er wurde 1814 der Mitbegünder der Hamburg-Altonaischen Bibelgesellschaft. Matthias Claudius starb am 21. Januar 1815 in Hamburg. *(aus idea-Spektrum)*

Abendlied
(von Matthias Claudius)

Der Mond ist aufgegangen,
Die goldnen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar;
Der Wald steht schwarz und schweiget,
Und aus den Wiesen steiget
Der weiße Nebel wunderbar.

Wie ist die Welt so stille
Und in der Dämmerung Hülle
So traulich und so hold
Als eine stille Kammer,
Wo ihr des Tages Jammer
Verschlafen und vergessen sollt.

Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen
Und ist doch rund und schön!
So sind wohl manche Sachen,
Die wir getrost belachen,
Weil unsre Augen sie nicht sehn.

Wir stolze Menschenkinder
Sind eitel arme Sünder
Und wissen gar nicht viel;
Wir spinnen Luftgespinste,
Und suchen viele Künste
Und kommen weiter von dem Ziel.

Gott, laß uns dein Heil schauen,
Auf nichts Vergänglich's trauen,
Nicht Eitelkeit uns freun!
Laß uns einfältig werden
Und vor dir hier auf Erden
Wie Kinder fromm und fröhlich sein!

Wollst endlich sonder Grämen
Aus dieser Welt uns nehmen
Durch einen sanften Tod!
Und wenn du uns genommen,
Laß uns in Himmel kommen,
Du unser Herr und unser Gott!

So legt euch denn, ihr Brüder,
In Gottes Namen nieder!
Kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott, mit Strafen
Und laß uns ruhig schlafen
Und unsern kranken Nachbar auch!

Kjikjt no de Fäagel unjarem Himel; dee seihen nich en arnten uk nich en saumlen nusscht enne Stalinj, en jun Foda em Himel foodat dee doch. Se jie nich meeha weat aus dee?
(Matäus 6,26 aus Daut Niehe Tastament)

Jugendpastor stirbt

–Jeff und Kara Wright dienten seit einem Jahr als Jugendpastor in der Prince Rupert M.B. Gemeinde in BC. Leider müssen wir berichten, daß Jeff durch einen tragischen Unfall am 6. August, im Alter von 26 Jahren, ums Leben gekommen ist. Er war einer der sechs Führer, die mit 25 Freizeitlern im teenage Alter vom Driftwood Bible Camp bei Smithers, BC eine Bergwanderung unternahmen. Dabei fiel er bei einem Rutsch in eine Eisspalte und konnte nur noch tot aus fünfzehn Fuß Schnee und Eis geborgen werden. Die Beerdigung fand am 10. August in der Central Heights M.B. Kirche in Abbotsford, BC statt. Bei einer Gedenkfeier am 16. August in Prince Rupert, in der geräumigen Fellowship Baptist Church, sprach M.B. Pastor **Helmut Janzen**. Ein Fonds für Jugendarbeit wurde bei der Trauerfeier begonnen. Jeff hinterläßt seine Frau Kara und zwei kleine Kinder: Kristi (2) und Kyle (1). Unter seiner Führung war die Jugendgruppe in Prince Rupert von vier Personen bis auf 44 gewachsen. Intensiv hatte er sich beschäftigt mit der geplanten Evangelisation, Ralph Bell Crusade, die vom 10. bis zum 14. Oktober stattfinden soll. Pastor Helmut Janzen berichtet, daß wenigstens sieben Mitglieder der Jugendgruppe in Prince Rupert seit dem Tod von Jeff ihr Leben Christus übergeben haben und viele andere haben einen Neuanfang als Christen gemacht.

Von links: Pastor Helmut und Louise Janzen, Jeff (†) und Kara Wright mit Kristi und Kyle, und Prince Rupert M.B. Gemeindeleiter Garry und Diane Rabel

Fragekasten

Fragen für den Fragenkasten sende man bitte an:
Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue,
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Kanada

Frage:
Eine Schwester schreibt: ***Was bedeutet das Wort "Afterreden" wie wir es in der Bibel finden? Zum Beispiel: Jakobus 4,11 "Afterredet nicht untereinander, liebe Brüder."***
Antwort:

Afterrede ist eine üble Nachrede, eine unwahre Aussage, die den guten Ruf eines andern in Frage stellt.

Ein klares, aber sehr trauriges Bild von Afterreden finden wir in der Geschichte von Absalom in 2.Samuel 15. Absalom stellte sich vor des Königs Tor und sprach mit den Menschen die einen Handel hatten und damit vor den König zum Gericht kamen. Er versuchte die Leute zu überführen, daß sie beim König kein rechtes Gericht erhalten würden und daß nur er, Absalom, solche Sachen recht richten könne. Also stahl Absalom das Herz der Männer Israels. Mit Lügen untergrub der Sohn den guten Ruf des Vaters, um für sich Ansehen beim Volk zu gewinnen.

So kann es auch noch heute geschehen. Man tritt den guten Namen eines andern in den Kot. So etwas beobachten wir oft in der Welt, besonders vor politischen Wahlen. Bei Gotteskindern sollte es aber nicht so sein. In 2. Korinther 12,20 finden wir ein langes Register von groben Tat- und Wortsünden – darunter finden wir auch das Afterreden.

Wie machen wir es aber wenn wir genau wissen, daß jemand etwas Unrechtes getan hat? Darüber hat Jesus ganz klar in Matthäus 18,15 gelehrt. *Wenn dein Bruder sich verfehlt, so gehe hin und halte es ihm unter vier Augen vor.* (nach Menge). Wir tragen so etwas nicht hinaus zu andern Menschen sondern versuchen direkt zu helfen.

Durch Afterreden schadet man sich selbst, seinem Nächsten wie auch seinen Mitgläubigen. Man versündigt sich da an Menschen und auch am Leibe Jesu, an seiner Gemeinde. So sündigt man gegen Gott.

Wir sagen uns, daß wir nur das Gute, das Wahre weiter erzählen wollen und somit das Reich Gottes bauen. *(Victor Toews)*

Frage:
Ein Bruder schickt diese Frage ein: ***Was bedeutet der Ausdruck, "Die erste Auferstehung," in Offenbarung 20,5?***
Antwort:

Wenn wir hier lesen, "die erste" so ist damit nicht gesagt, daß vorhin keine Auferstehung gewesen ist. Wir lesen von der Auferstehung Jesu, Nun aber ist Christus auferstanden und der Erstling geworden unter denen die da schlafen (1.Kor. 15,20). In Vers 23 lesen wir weiter ...ein jeglicher in seiner Ordnung: der Erstling Christus; darnach die Christo angehören wenn er kommen wird, darnach das Ende.

In diesem 23. Vers merken wir uns Gottes Plan für die Zukunft. Die erste Auferstehung begann mit Christi Auferstehung und endet wenn der letzte Gläubige auferstanden ist. Dann folgt das Ende - das Gericht über die Welt.

So wie einige Bibelausleger es sehen, geschieht die Auferstehung der Gläubigen in zwei Abschnitten. Sie unterscheiden zwischen dem Kommen Jesu für seine Heiligen vor der Trübsal und dem Kommen Jesu mit seinen Heiligen nach der Trübsal. Bei dem ersten Kommen erfüllt sich 1. Thess. 4,13-18 und 1. Kor. 15. Beim Kommen mit seinen Heiligen nach der Trübsal erfüllt sich Offenbarung 20,5. Damit endet dann die erste Auferstehung.

Andere Ausleger lehren, daß Jesus erst nach der großen Trübsal kommt. Dann werden alle (gläubigen) Toten, ob vor der Trübsal oder in der Trübsal gestorben, auferweckt und mit den Gläubigen die dann am Leben sind, verwandelt werden, um beim Herrn zu sein. Somit endet die erste Auferstehung (Offb. 20,5.).

Darnach das Ende (1.Kor. 15,23b). Die Erfüllung dieses Wortes sehen wir in Offb. 20,11-15. Bei diesem Gericht ist wohl nicht die Rede von einer zweiten Auferstehung aber wir lesen von ...Toten, beide, groß und klein die vor Gericht stehen (v.12). Diese wurden nach dem Gericht in den feurigen Pfuhl geworfen. Das ist der andere Tod (Vers 14).•

(Anmerkung der Schriftleitung: Aus der obigen Betrachtung ergibt sich scheinbar also, daß die erste zukünftige Auferstehung, ob in zwei Phasen oder nur in einer, die Auferstehung der *Gläubigen* ist. Die andere Auferstehung, nicht direkt "zweite" genannt, wäre dann die Auferstehung der Ungläubigen zum Gericht. Manche Übersetzungen stellen den ersten Satz in Offb. 20,5 in Klammern und beziehen ihn auf 20,11-15. Klar ist auf mehreren andern Bibelstellen, daß es zwei Arten von Auferstehung gibt: zum ewigen Leben und zum Gericht.

Weniger bekannt unter kanadischen Mennoniten ist die Auslegung, daß beide Arten von Auferstehung zugleich geschehen werden, für Gläubige und Ungläubige. Solche Ausleger beziehen dann die "erste Auferstehung" auf die Wiedergeburt, d.h. die geistliche Auferstehung während des irdischen Lebens.• *(W.S.)*

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von der **"Board of Faith and Life"** der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinde herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfe: **William Schroeder.** Telefon: **(204)669-6575. FAX** (c/o MBM/S **(204)667-0680.)** **Jahresabonnemen im voraus zahlbar:** Canada und USA - $18.00; Deutschland: einfache Post - DM 30.00; Luft Post - DM 90.00 - zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, - *Mennonitische Rundschau,*** Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen:** Spalte - Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: ***Mennonitische Rundschau,* 3-169 Riverton Ave., Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5.** Second class registration number - 1107. The Christian Press.

Unterwegs notiert

Suchet der Stadt Bestes,... und betet für sie zum Herrn; denn wenn's ihr wohl geht, so geht's auch euch wohl (*Jeremia 29,7*).

Ich bin auf dem Rückflug von Los Angeles nach Winnipeg,. Acht Tagelang war ich mit Missionskandidaten und Gemeindeleitern zu einer besonderen Schulung über "Gemeindebau in der Großstadt" nach Los Angeles gekommen.

Los Angeles hat fast zehn Millionen Einwohner. Von Luxusvierteln über verufene Plätze des Verbrechens bis zu den Stadtteilen der großen Armut haben wir viele Eindrücke gesammelt.

An einem Nachmittag gingen wir mit jungen Christen aus der Innenstadt mit, um mit ihnen Traktate zu verteilen. Dabei kamen wir ins Gespräch mit Menschen vieler Herkünfte und Farben. Wir haben mit ihnen über Jesus gesprochen und haben uns ihre tragischen Geschichten angehört. Wir luden sie zu den Veranstaltungen der Stadtmission ein. Hier gab es Hilfe für Ratsuchende, Obdachlose und Drogenabhängige.

Wir waren tief beeindruckt von dem Eifer der jungen Christen. Viele dieser Menschen haben die Befreiung ihrer Gebundenheiten durch Jesus Christus und durch die praktische Unterstützung anderer Christen erlebt.

Die Eindrücke der Elendsviertel in der Großstadt waren vielseitig. Man sieht die schreckliche Hoffnungslosigkeit der Menschen, Menschen in allen Altersstufen. Viele leben in Armut, Gebundenheit und Sinnlosigkeit.

Man sieht den Eifer einiger Christen, die in dieser Dunkelheit Licht verbreiten und so der Stadt Bestes suchen. Man klammert sich an Jesus, der für die Städte, mit all ihren Problemen, Versuchungen und Gewalttätigkeit, gekommen ist.

Gott will die Stadt — Babylon, Nineveh, Rom, Los Angeles, Vancouver, Toronto, Montreal..., — für sich gewinnen. Er will Dich und mich dazu gebrauchen.

Gott bereitet eine perfekte Stadt, das Neue Jerusalem, um darin mit allen Erlösten zu wohnen.• *(Roland Marsch)*

Informationsblatt "Erwachen"

Despertar (Erwachen) ist der provisorische Name des neuen portugiesischen Informationsblatts in Brasilien, das von der deutsch-sprachigen M.B. Association und der portugiesisch-sprachigen einheimischen Convenção herausgegeben wird. Die erste Nummer erschien Ende Juli. Es sollen hier Nachrichten aus der Arbeit der Gemeinden beider Konferenzen und erbauliche Beiträge gebracht werden. In deutscher Sprache erscheinen ähnliche Beiträge in der mennonitischen Zeitschrift *Bibel und Pflug*. Das deutsche Informationsblatt, das von der Konferenz der M.B. Gemeinden Brasiliens zwanzig Jahrelang gute Dienste geleistet hat, wurde Ende 1988 eingestellt. Es wurde weiter in Erwägung gezogen, daß die M.B. Gemeinde von nun an *Bibel und Pflug* gemeinsam mit der Konferenz der brasilianischen Mennonitengemeinde herausgeben sollte. Dieses Vorhaben könnte dazu beitragen, Gemeinde und Gemeinschaft zu fördern. Gott wolle gnädig sein und die Arbeit segnen! *(Jacob Dück)*

Erntedank

Immer wieder haben wir genommen,
was des Vaters Hand an Brot uns bricht.
Laßt uns heute nun mit Danken kommen
vor sein gnadenvolles Angesicht.

Der die Not der Tausenden einst stillte,
segnete auch dieses Jahres Fleiß.
Seine Güte unsre Hände füllte,
ihm sei Lob und Ehre, Dank und Preis.

Tag der Ernte! Alle Sensen schwingen,
und die Frucht zeigt, wie die Saat einst war.
Was für Frucht wirst du, mein Herze, bringen,
wenn die Ewigkeit macht's offenbar.

Lebenssaatzeit, wird sie lang noch währen?
Nur das Heute ist in unsrer Hand.
Gottes Gnade schenke volle Ähren,
mache unser Herz zum guten Land.

(Käte Walter)

Nachrichten

–Prediger **Abe J. und Irene Neufeld** sind am 15. September auf eine Dienstreise nach Europa geflogen. Zuerst werden sie in Deutschland Gemeindedeinste tun, hauptsächlich in den Aussiedlergemeinden. Die Themen beziehen sich auf christliches Leben, Familie, Wachstum und Bereicherung in der Ehe, Seelsorge und Gemeinde. Anschließend werden sie einen Monat in Österreich dienen. Die M.B. Gemeinden in Wien feiern ihr zwanzigjähriges Bestehen. Damals fingen sie klein im Wohnzimmer von Abe und Irene an. Jetzt haben sie eine große Halle gemietet, um das Jubiläum zu feiern.

–Berichtigung – **Abram und Maria Thiessen** feierten am 20. Mai in Herbert, Saskatchewan nicht ihr 60jähriges, sondern ihr 70jähriges Ehejubiläum (siehe MR # 15 vom 8. August). In diesem Städtchen ist es erst das zweite Mal, daß der siebzigste Hochzeitstag gefeiert wurde.

–**Norm Neufeld** wird am 1. Oktober Pastor der *(Church at Pineridge)*, eine selbständige Landgemeinde die etwas nordöstlich von Winnipeg liegt. Am 30. April legte er seine Arbeit in der River East M.B. Gemeinde in Winnipeg nieder, nachdem er drei Jahre gedient hatte. Davor diente er acht Jahre als Pastor in der Parliament Community (M.B.) Gemeinde in Regina, Saskatchewan.

–Am 15. Juli begann **Barry Gammie** seinen einjährigen, halbzeitigen Dienst als Pastor der Regal Heights M.B. Gemeinde in Moose Jaw, Saskatchewan. Er hat im April den Bachelor of Arts Grad am Briercrest Bible College in Caronport, Saskatchewan erreicht. Vor seinem Studium arbeitete er dreizehn Jahrelang bei Saskatchewan Telecommunications. Er und seine Frau **Ruth** haben drei Kinder: Sheri besucht das Briercrest Bible College, Quinn ist in der zehnten Klasse und Kathleen in der neunten.

–Am 1. August wurde **Murray Unruh** Pastor für Gemeindedienste in der Fairview M.B. Gemeinde in St. Catharines, Ontario. Bis zum vorigen Dezember hatte er fünf Jahre als Pastor der Vineland M.B. Gemeinde gedient, davor fünf in der Main Centre M.B. Gemeinde in Saskatchewan. Drei Jahre war er Mitglied des evangelistischen Teams *'The Messengers'*, drei Jahre war er Buchberater mit *Bible Book Nook* in der Niagara Halbinsel. In der Park Avenue Associated Gospel Church in Burlington, Ontario hat er ein Jahr als Direktor in der christlichen Erziehung gearbeitet. Er war zwei Jahre Mitarbeiter bei Jugend für Christus. Er hat eine Bescheinigung vom Ontario Bible College. Er und seine Frau **Diane** haben drei Kinder: Beth (17), Matthew (14), und Andrew (10).

–**Al McVety** ist im Juni für ein Jahr hauptverantwortlicher Pastor der Central Heights M.B. Gemeinde in Abbotsford, BC geworden. Davor war er in der Gemeinde verantwortlich für Dienste an Erwachsenen. Nächstes Jahr werden die Ältesten der Gemeinde weitere Pläne für den langzeitigen Dienst eines Pastors veröffentlichen.

–**Henry Willms** beginnt am 1. Oktober seinen Dienst in der Willingdon M.B. Gemeinde in Burnaby, BC. Er übernimmt die Verantwortung für Besuchsdienste und Dienste an Senioren. Vor kurzem beendetete er sechs Jahre als Pastor der Dalhousie M.B. Gemeinde in Calgary, Alberta. Davor war er Pastor ihrer Muttergemeinde, Highland M.B. Gemeinde in Calgary. Früher war er Pastor der Richmond Park M.B. Gemeinde in Brandon, Manitoba und der La Glace (M.B.) Bible Fellowship in Alberta. Er ist Absolvent des Prairie Bible Institutes in Three Hills, Alberta, MBBC in Winnipeg, Manitoba und Waterloo Lutheran University in Ontario. Er und seine Frau **Vi** haben zwei erwachsene Töchter: Elaine und Cheryl.

–**Murray und Kelly Dyck** dienten im vergangenen Sommer als Praktikanten in der Abbotsford (M.B.) Christian Fellowship in B.C.

–Am 1. August begann **Michael Haywood** einen teilzeitigen Dienst an Unverheirateten in der Willingdon M.B. Gemeinde in Burnaby, BC unter der Aufsicht von Pastor Brian Carlson. In den letzten acht Jahren war er Advokat, hat sich aber zu einem vollzeitigen Gemeindedienst entschlossen. Er wird gleichzeitig im Regent College ein Studium aufnehmen. Er und seine Frau **Heather** haben zwei Söhne: David (8) und Graham (6).

–Am 1. September begann **David Thiessen** ein vielseitiges Praktikum, einschließlich Arbeit unter jungen Erwachsenen in der Willingdon M.B. Gemeinde in Burnaby, BC. Er ist seit zehn Jahren Mitglied der Gemeinde. Vor kurzem hat er den Bachelor of Science Grad erreicht an der University of BC. Ein Jahrlang war er unterwegs mit *Youth With A Mission*. Er hat vor, in einem Jahr das M.B. Biblical Seminary in Fresno, Kalifornien zu besuchen. Er und seine Frau (**Connie**) sind erst ein Jahr verheiratet.

–Am 24. Juni mußte die **Woodrow** (M.B.) **Gospel Chapel** Gemeinde in Saskatchewan Abschied feiern von acht ihrer Familien, die aus der Gegend wegziehen. Das ist ein Drittel der Mitgliedschaft. Unter den Abreisenden sind ein Diakonenehepaar, ein Dirigent, eine Pianistin, andere treue Mitglieder und einige Sontagschullehrer. Kleine Landgemeinden verspüren so einen Verlust sehr, freuen sich aber, daß das Licht des Evangeliums sich durch den Umzug von Christen in andere Ortschaften ausbreitet.

Familienfeste

Goldene Hochzeit
in Clearbrook, BC

Jacob und Helene Dueck feierten am 12. August 1990 im Menno Heim in Abbotsford, BC ihr 50. Ehejubiläum. Das gemeinsame Leben des Jubelpaars begann 1940 in Coaldale, Alberta, nachdem beide ihre Lebensgefährten verloren hatten.

Kinder, Schwiegersöhne, Schwiegertöchter und Enkel dankten mit ihnen dem Herrn für ein gesegnetes Leben als Eltern, Lehrer, Prediger und Sonntagschulvorsteher. Von den zehn Kindern waren acht anwesend, nur die älteste Tochter Susie und der jüngste Sohn David waren nicht dabei. Die Töchter Olga, Neta, Margaret, Tina und Dora und die Söhne Peter, Heinrich und Jacob waren bei dieser Gelegenheit alle zusammen.

Jacob und Helene Dueck haben in der Gemeinde in Coaldale 23 Jahre gedient. Im Jahre 1963 verlegten sie ihren Wohnort nach Clearbrook, BC, wo er noch manche Jahre als Pastor gedient hat.

Sohn Heinrich ermutigte die Eltern und Familie auf Grund von Psalm 104, ihre Freude am Herrn zu haben und in allen Dingen dankbar zu bleiben.

Dem Herrn sei die Ehre!

(D. Thiessen)

60jähriges Ehejubiläum
von
David und Elizabeth Schroeder
Swift Current, Saskatchewan

Am 4. und 5. August 1990 feierten **David und Elizabeth Schroeder** ihr 60jähriges Ehejubiläum. Sie feierten im Garten und machten am Sonntag ein spätes Frühstück in einem örtlichen Restaurant. Als Leitspruch hatten sie Psalm 78,4 gewählt: *"(...wir verkündigen dem kommenden Geschlecht den Ruhm des Herrn und seine Macht und seine Wunder, die er getan hat)."*

Die Kinder des Jubelpaars waren zur Feier gekommen: Arnold (Doreen) Schroeder aus Winnipeg, Manitoba; Annabelle (Menno) Martens aus Swift Current, Saskatchewan; Alvina (Edwin) Rempel aus Calgary, Alberta; Alfred (Dorothy) Schroeder aus Oakville, Ontario, Sylvia (Harold) Martens, auch aus Swift Current und Pauline (Dean) Power aus Edmonton, Alberta. Zwölf ihrer 23 Enkel waren mit dabei, und drei ihrer fünfzehn Urenkel.•

(A. Martens)

Ernte Hoffnung

Die Ährenfelder, schwank und schwer,
Gehn auf und ab in Wogen,
Seltsam und mächtig wie ein Meer,
Vom Nachtwind überflogen.
Aus allen Welten schwimmt es her,
Es ist wie Flügelschlagen,
Aus unermeßnem Ährenmeer
sich Traumesworte tragen.

Die Felder beten. Wort um Wort,
Ich fühl es gehn und gleiten;
Es hebt sich an, wächst fort und fort
In nachtverhangne Welten:
Du Vater, aller Güte Hort,
Gib Fülle auf uns nieder!
Du, aller Kümmernisse Port,
Nährst deine Menschen wieder.

Gib Brot, gib Brot, brich alle Not
Und trockne alle Tränen
Und tröste, die sich in den Tod
Mit wunder Seele sehnen!
Gib dein erlösend Morgenrot
Auf nachtumschlungne Stege,
Bis groß im Licht, das sieghaft loht,
Der Menschheit Wanderwege!

(Gustav Schüler)

Fünf Generation in der Fast Familie: der kleine William D. Fast Jr. auf dem Arm seiner Ur-Ur-Großmutter Anna Bühler aus Leamington, Ontario (Frau des Verstorbenen Jacob C. Fast); und umgeben (von links) von Vater William (Bill) Fast aus Center Line, Michigan; Großvater Rick Fast aus Michigan; und Ur-Großvater Jacob B. Fast aus Michigan, früher wohnhaft in Leamington.

Editorielles

Ernte Erinnerungen

Da ich eine Farmerstochter bin, weiß ich um die Freude, aber auch um die Arbeit, bei der Einbringung einer Ernte. Von Kind auf halfen wir Garben in "Stooks" aufstellen, damit das Getreide trocknen konnte, um dann gedroschen zu werden. Wir Mädchen hatten später, als das meiste maschinell gemacht wurde, mit dem Getreide, den Erbsen und dem Heu weniger zu tun, aber die Zuckerrübenernte beanspruchte uns alle, bis ich verheiratet war. Jedes Jahr blieben wir Kinder im Herbst einige Wochen aus der Schule zuhause, um dabei zu helfen.

Ich erinnere mich an ein hastiges Frühstück in der warmen Stube, bevor wir uns dick anzogen, und uns feste Arbeitshandschuhe über die Hände streiften. Dann traten wir hinaus in die Dunkelheit des frühen Morgens, um die Rübenernte einzubringen.

Nur noch ganz nebelig erinnere ich mich an das Ausgraben der Zuckerrüben mit dem Pflug und das Köpfen mit der Hand. Ich weiß nur noch, wie müde meine Eltern am Tagesende davon waren. Am besten weiß ich um das maschinelle Einheimsen der Zuckerrüben. Papa, oder einer meiner Brüder lenkte den Traktor. Sie konzentrierten sich ganz auf die drehende Messerscheibe, die vor ihnen die Rüben köpfte und die noch grünen Blätter zur Seite schleuderte, wo sie später eingesammelt wurden, um daraus Viehfutter zu machen.

Die geköpften Zuckerrüben wurden als nächstes aus der Erde gehoben und kamen mit großem Rattern die Beförderungskette hoch, um vor uns, die wir zu zweit oder dritt hinten auf der Maschine standen, auf das Fließband zu fallen. Unsere Aufgabe war es, die Rüben aus den Erdklumpen herauszuheben, sie schnell von Kot und Lehm zu befreien und sie dann vor uns in den Riesenbehälter fallen zu lassen. Wenn dieser Behälter voll war, fuhr der Lastwagen vor. Die Rüben wurden auf einem Beförderungsband hochgetragen in die Lastwagenkippe, um zum Verkauf ins Städtchen gefahren zu werden. Von dort kamen sie mit der Bahn in die Zuckerfabrik nach Taber, etwa eine halbe Stunde von Coaldale entfernt.

Ich erinnere mich an das gute Gefühl, als ein Lastwagen nach dem andern wankend durch die Feldwege brummte, um dann auf der kiesgefestigten Landstraße davonzurasen, mit der reichen Ernte, das Familieneinkommen fürs weitere Jahr gesichert.

Wieviele Lieder wir hinten auf der Rübenkippe gesungen haben, laut, aber ohne uns selber

hören zu können, kann keiner sagen. Chorlieder wie "The Valley Stands so Thick with Corn, that they Laugh and Sing...", Kinderlieder, Rundgesänge wie "Vom Aufgang der Sonne, bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des Herrn!", Schlager, und Sonntagschullieder wie "I am Feeding on the Living Bread, I am Drinking at the Fountainhead, and Who so Drinks what Jesus said, shall never, never Thirst again...", — es gab genug Zeit, um sie alle zu singen. Wenn dann die Maschinen zum Stillstand kamen, hörten wir manchmal unsere musikalischbegabten Nachbarn, Familie Reimer, singen. Ohne daß wir uns darüber bewußt waren, sprang ein Gefühl der Solidarität von einem Nachbarn zum andern über.

Wenn wir dann Abends in der Dämmerung vom Feld wieder in den Hof einbogen, und uns die Lichter aus der Küche freundlich zum nahrhaften und leckeren Essen winkten, überkam uns eine tiefe Zufriedenheit. Die verdiente Müdigkeit, und die schmerzenden Fingernägel vom Stochern in der vorüberziehenden Bahn Erde, konnten die mollige Genugtuung, die wir gemeinsam empfanden, nicht stören. Wir hatten geerntet!

Dann kam der Erntedankfestsonntag – der Höhepunkt der Saison. In Coaldale wurde die Außenmission sehr betont. Immer waren Missionare auf dem Erntedankfest dabei. Für uns gehörten Erntedankfest und Mission zusammen.

Mit großer Freude sahen wir, wie unsere Eltern ihre Opfergabe für die Missionssammlung vorbereiteten. Manchmal, wenn wir besonders schöne Ähren oder Gartenprodukte gesammelt hatten, oder Eingemachtes sehr hübsch ausgefallen war, brachten wir diese am Tag vorher zur Kirche, damit sie zu der Ausstellung auf dem Erntedanktisch kamen. Schon der Anblick des Sortiments, das zum Schmücken zusammen gekommen war, weckte in uns Dankbarkeit. Dankbarkeit Gott gegenüber, der uns durch alle Gefahren des Hagels, der Miserne, der Heuschrecken, und des unpassenden Regens wieder so gut versorgt hatte. Der Chor, die Botschaften, die Missionsberichte, die Ansagung des Opfers und später die Summe des Beitrags, alles trug dazu bei, daß wir einen wunderbaren Tag erlebten.

Später gab es für alle Vesper. Nicht selten sah man die Kinder und Jungens vom Tisch aufstehen, um nach oben zu gehen, wo sie sich Trauben, Äpfel und vielleicht auch Mohrrüben holten, um diese mit ihren Freunden zu verzehren.

Zuhause angekommen, liefen wir Kinder vor, um in unserm Missionsalbum nachzuschlagen und zu sehen, ob wir die Missionsfamilien fänden, die gerade an dem Tag unter uns gewesen waren. Überhaupt hatte das Missionsalbum eine große Wirkung auf uns. Wir kannten alle Missionare nach ihrem Familienbild. Wenn wir dann diese Leute vor uns stehen sahen, hatte ihre Botschaft die doppelte Wirkung.

So ging es von Jahr zu Jahr, immer war das Erntedankfest für unsere Familie ein Höhepunkt. Und irgendwann ist es uns eingeleuchtet, daß wir ja nicht nur am Erntedankfest dankbar sein sollen, sondern alle Tage. Und mit diesem Vorhaben gehen wir auch heute noch durchs Leben. *(Lorina Marsch)*

Frauen- und Familiendienst

Offenbarung 14, 15 & 16

Schicke deine Sichel aus,
und ernte!
Denn die Zeit zu ernten
ist gekommen:
Die Frucht der Erde ist
reif geworden.
Und der, der auf der Wolke saß,
schleuderte seine Sichel
über die Erde,
und die Erde wurde abgeerntet!
(aus Einheitsübersetzung)

Leckere Füllung für Pute zum Festessen am Erntedankfest

1 weißes Brot
4 Eßlöffel Butter
1 große Zwiebel, kleingeschnitten
1 großer Apfel, gewürfelt
1 Teelöffel Salz
1/2 Teelöffel Pfeffer
1 Eßlöffel Salbei
1 Teelöffel Ingwer
1 Teelöffel Rosmarin
1 Teelöffel Savoury
1 Eßlöffel Petersilie
1 Ei
1/4 Tasse Milch

Brot in einige Zentimeter kleine Würfel schneiden. Alle Zutaten in einer großen Schüssel locker vermischen. Die hohle Pute vor dem Backen mit dieser Füllung auffüllen. Garbacken. Sehr lecker! *(von Lily Bargen in My Mother's Cookbook)*

Der blanke Stiefel

So du mir, so ich dir

ist ein Sprichwort, welches wir gerne anwenden, wenn uns jemand Unrecht tut, nicht wahr? Gottes Wort aber lehrt: *"Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet..."* (1.Petrus 3,9). Und *"So deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn"* (Römer 12,20). Das ist eine schwierige Aufforderung, weil sie so ganz der menschlichen Natur zuwider ist.

Warum gibt Gott uns so ein Gebot? Eben weil man das Böse mit keinem andern Mittel überwinden kann. Folgendes Beispiel gibt Zeugnis davon:

Ein gläubiger Jüngling und ein frecher, ungläubiger älterer Mann teilen für eine Nacht ein Hotelzimmer. Als sie schlafen gehen wollen, denkt der Jüngling: *Sollte ich noch meine Bibel lesen und beten, so wie ich es sonst zuhause tue? Was wird aber mein Nachbar sagen? Er wird mich gewiß auslachen.* Es gibt einen Kampf in seinem Innern, aber schließlich faßt er Mut, nimmt seine Bibel aus dem Koffer, setzt sich nahe ans Licht und fängt an zu lesen.

Sein Stubengenosse schaut ihm zu und sein Gesicht verzieht sich in ein verächtliches Lächeln. Dann sagt er spöttisch: *"Ach so, du bist einer der Heiligen! Wirst mich womöglich noch bekehren wollen? Das wird dir kaum gelingen. Laß es dir gesagt sein: Ich will nichts von deiner Religion!"*

Der junge Christ antwortet nicht, sondern liest ruhig weiter. Das Schweigen ärgert den andern. Er hätte gern einen lustigen Wortstreit gehabt, wobei er den unschuldigen Jungen in die Enge bringen würde. Aber diese Stille, diese Ruhe kann er schlecht ertragen. Er nimmt seinen schmutzigen Stiefel zur Hand und haut ihn seinem Nachbar an die Beine. Der Jüngling läßt sich kaum stören; er liest weiter. Dann kniet er ans Bett nieder und betet. Das kann sein grimmiger Nachbar ja garnicht ertragen; er nimmt den andern Stiefel und wirft ihn dem Jüngling von hinten an den Rücken.

Wieder kein Rückschlag. Na, einerlei. Laß ihn beten. Er zieht seine Kleider aus und wirft sich aufs Bett. Bald ist er fest eingeschlafen.

Aber nicht der Jüngling. Er betet lange noch auf den Knieen - er betet um Weisheit, wie er diesen bösartigen Freund doch für den Herrn gewinnen kann. Er ist sich überzeugt, mit Worten wird er nichts erreichen. Es muß mit **Liebe** geschehen.

Während er noch betet, gibt Gott ihm einen Plan - die Stiefel. Er hatte schon bemerkt, wie schmutzig sie waren. Geräuschlos steht er auf, nimmt die Stiefel und geht damit zum Waschzimmer. Erst wäscht er den Kot ab, dann poliert er sie feste mit seiner Schuhwichse. Sauber und blank stellt er sie vor des Nachbars Stuhl, dann legt er sich ruhig schlafen.

Am Morgen stehen die beiden auf. Der Jüngling grüßt freundlich, bekommt aber keine Antwort. Sein Nachbar hat die blanken Stiefel schon bemerkt und kann vor Staunen kein Wort sagen, nimmt seinen Koffer und verläßt das Zimmer.

Die Wohltat aber geht mit; er kann sie nicht los werden. Das Endresultat? Der Spötter kauft sich eine Bibel, fängt an zu lesen und bekehrt sich. Ja, was kein Wortstreit hätte tun können, das tat die Liebe. Sie hat Kraft, vermag auch einen Spötter vor Gott auf die Kniee zu bringen.

Versuchen wir's doch auch, das Böse mit Gutem zu vergelten.•

(N.B).

Kinderecke

Liebe Kinder,

die meisten von Euch haben sich bestimmt noch nie ernsthafte Sorgen gemacht über was sie morgen essen werden. An Kleidung und Spielsachen fehlt es bestimmt auch nicht. Und ein Dach über dem Kopf ist für Euch wohl auch so ziemlich normal. Habt Ihr Euch schon mal die Zeit genommen, Gott dafür zu danken? Daran soll uns jedes Jahr das Erntedankfest erinnern. Wir möchten Gott die Ehre geben, daß er uns so viel mehr gibt als wir brauchen, und daß er täglich für uns sorgt. In der Bibel steht, daß unser himmlischer Vater sogar für die Vögel und die Lilien auf dem Feld sorgt. Ist das nicht großartig? Wenn Ihr die Punkte in dem Bild verbindet, dann werdet Ihr ein kleines Tier entdecken, das Gott auch dankbar ist, daß es genug zu essen hat.

Judy

Auflösung: Eichhörnchen

☆ ☆

Liebe Rundschau,

Danke, daß Sie mir die *Rundschau* so lange geschickt haben. Ich lese die *Rundschau* sehr gerne. Ich werde sie weiterhin von einer Frau im Apartment lesen, und sie liest Zeitungen die ich halte. Ich spende im Jahr tausend Dollar und darüber an Blinde, und so spar ich jeden Dollar wo ich kann.

Mein Vater hat die *Rundschau* in Rußland schon vor dem ersten Krieg gehalten. Aber er lebt schon lange nicht mehr. Die *Rundschau* ist in unserem Hause auf der Dachkammer liegengeblieben.

In den letzten Nummern ist nicht so viel literarisches gewesen und ich vermisse es. Aber ich lese sie doch gerne.

Grüßend, L.D., Vancouver•

Liberia- Renate Isert, SIM Missionarin, die aus Liberia flüchten mußte, schrieb im August aus Sinsheim, Deutschland, daß alle SIM (Society of International Missions, früher Sudan Interior Mission) wegen Unruhen das Land fluchtartig verlassen haben. Der Radiosender ELWA sei in Rebellenhand. Es kommen keine Nachrichten mehr durch, auch nicht mit der Post. Es besteht auch keine telefonische Verbindung mehr. Renate hofft, daß sie Ende November wenigstens wieder zurück nach Guinea gehen kann, wo ihr Auto steht, um sprachwissenschaftlich und theologisch unter den Moslems zu helfen, aber auch gleichzeitig sich den Flüchtlingen aus Liberia zu widmen. Trotz persönlicher Verluste, behält sie Vertrauen in Gott und schreibt:

"Denn Gott, der Herr,
ist Sonne und Schild;
der Herr gibt Gnade und Ehre.
Er wird kein Gutes mangeln
lassen den Frommen."

Renate ist langjährige Missionaren unter der Deutschen Missionsgemeinschaft gewesen. Sie ist Mitglied der Traunreut M.B. Gemeinde in Bayern, Deutschland.

Erntedankfest und Bescheidenheit gehören zusammen.

Robert war der jüngste in der Familie. Er hatte zwei Brüder, Charles und Ted. Robert hatte eine schlechte Angewohnheit, daß er bei jeder Gelegenheit das Beste und Größte für sich aussuchte.

Seine Mutter liebte den Robert sehr, doch war sie sehr besorgt, daß Robert doch diese Angewohnheit brechen könnte. Seine Brüder neckten ihn und gaben ihm allerlei Namen... *Leckermäulchen, Vielfraß...* doch es half alles nichts. Die Mama schämte sich besonders dann, wenn die Familie eingeladen war zu einer Party. Sie erzählte ihre Sorgen ihrer Schwester Anna die in der nächsten Straße wohnte.

Eines Tages kam ein Anruf von Tante Anna, sie lud die Jungens zum Abendbrot ein. Alle drei freuten sich riesig darauf, denn sie wußten, daß Tante Anna sehr gut kochen und backen konnte. Sie konnten es fast nicht abwarten, bis der Tag kam.

Als Robert den langen, gedeckten Tisch sah mit all den guten Sachen darauf, konnte er es fast nicht aushalten, nichts davon zu nehmen. Er sah einen großen Apfel, viel größer als die anderen. *Den Apfel will ich mir nehmen*, dachte Robert.

Als die Gäste Platz genommen hatten, betete Tante Anna, und alle fingen an zu essen. Alle fingen mit Fleisch, Gemüse und Salat an, doch Robert nahm fast nichts, denn er wartete auf die süßen Nachspeisen. Ungeduldig wartete er auf das große Stück Pie, am anderen Ende des Tisches. Er hatte große Angst, seine Brüder könnten das größte Stück nehmen. Der Pie wurde rund gereicht; seine Brüder nahmen jeder ein kleineres Stück und... *o wie das schmeckte.* Robert griff nach dem größten Stück und fing an zu essen, denn er war hungrig. Doch, *o Weh...* der Pie fiel zusammen, er war hohl von innen. Nur die Kruste lag im Teller vor Robert. Armer Robert! Er war so enttäuscht, daß Tränen in seine Augen traten. Er wagte jedoch nicht, etwas zu sagen, denn dann hätten alle gelacht, so aß er die Kruste still auf.

Nun wurde die Torte rundgereicht. Robert dachte, er hätte ein volles Recht, das größte Stück zu nehmen. *Aber was war nur mit dem Stück Torte? Es schmeckte bitter. Tante Anna war doch immer so ein guter Koch gewesen.* Mit Gewalt würgte er das Stück herunter.

Jetzt war unser Robert aber schon sehr hungrig. Für all diese Enttäuschung wollte Robert sich den großen Apfel nehmen. Hastig griff er in den Teller, so daß das Obst nach allen Seiten auf den Tisch rollte. Die Mutter schaute ihn sehr streng an. Er schnitt den Apfel auf, doch *o Weh...* er war ganz faul von innen. Niemand schien Roberts Unglück zu bemerken. Alle lachten, waren froh und ließen es sich schmecken. Robert aber saß am Tisch und fühlte sich immer unglücklicher.

Zuletzt wurden noch leckere Schokoladenplätzchen herumgereicht. Die sahen so lecker aus, daß Robert gleich zwei der größten vom Teller nahm. Er biß hungrig hinein... und fast hätte er aufgeschriehen. *Was für ein bitterer Geschmack!*

Doch nun standen alle schon vom Tisch auf. Das Abendessen war vorbei. Hungrig schlich Robert sich vom Tisch. Auf dem Heimweg fragte Charles: *"Robert, du bist ja so still. War es nicht ein großartiges Abendbrot?"*

"Großartig?!" grollte Robert...*"alles andere als großartig. Alles schmeckte ganz sonderbar, trotzdem ich vom Besten alles nahm."*

"Vielleicht ist dies der Grund deines Unglücks. Ich rate Dir, Robert, das nächste mal die größten Stücke für jemand anders zu lassen!"

Diese Nacht konnte Robert lange nicht einschlafen. Erstens hatte er Schmerzen in der Magengegend, und zweitens fing er an zu ahnen, warum er so enttäuscht worden war. Sein Abendgebet fiel an diesem Abend ganz anders aus als sonst:

"Lieber Gott,
hilf mir,
daß ich niemals mehr
so unbescheiden und gierig
bin wie heute."

Wißt ihr, diese Lektion hat Robert sein Leben lang nicht vergessen. Immer wenn die Versuchung kam, das Beste und Größte für sich zu nehmen, dachte er an diesen Abend. Nie mehr mußte er unbedingt das Größte haben, sondern war dankbar und zufrieden mit dem, was man ihm gab.• *(M.K.)*

Zum Danksagungstag

Herr, die Erde ist gesegnet
Von dem Wohltun deiner Hand;
Güt' und Milde hat geregnet,
Dein Geschenk bedeckt das Land.
Auf den Hügeln, in den Gründen
Ist dein Segen ausgestreut.
Unser Warten ist gekrönet,
Unsre Herzen sind erfreut.

Aller Augen sind erhoben,
Herr, zu dir in jeder Stund',
Daß du Speise gibst von oben,
Und versorgest jeden Mund.
Und du öffnest deine Hände,
Dein Vermögen wird nicht matt;
Deine Hilfe, Gab' und Spende
Machet alle froh und satt.

Gnädig hast du ausgegossen
Deines Überflusses Horn,
Ließest Gras und Kräuter sprossen,
Ließest wachsen Frucht und Korn.
Mächtig hast du abgewehret
Schaden, Unfall und Gefahr,
Und das Gut steht unversehret,
Und gesegnet ist das Jahr.

Herr, wir haben solche Güte
Nicht verdient, die du getan;
Unser Leben und Gemüte
Klagt uns vieler Sünden an.
Ach, gib, daß auch das Gefilde
Für dich rühre unser Herz,
Daß der Reichtum deiner Milde
Uns bewege himmelwärts!

Hilf, daß wir dies Gut der Erden
Treu verwalten immerfort!
Alles soll geheiligt werden
Durch Gebet und Gottes Wort.
Was wir wirken und vollenden
Sei gesät in deinen Schoß-
Dann wirst du die Ernte senden,
Unaussprechlich reich und groß.

(C.A.B. in Zionsbote)

Aus den Gemeinden

North Kildonan M.B. Gemeinde

Richard und Hazel Funk mit ihren vier Kindern: Christie, Nathan, Daniel und Andrew dienten uns am Sonntagmorgen, den 22. Juli in beiden Sprachen. Sie sind nach dreijährigem Gemeindebaueinsatz aus Österreich auf Urlaub nach Canada zurückgekehrt. Der Bericht bei uns gestaltete sich als ein Familienprojekt. Erst spielten die Kinder jeder ein Instrument und begleiteten die Gemeinde im Gesang; dann erzählte Hazel die Erfahrung einer Frau aus der Gemeinde in Gmünden, wie sie suchte und fand und zur Freiheit in Christus gelangte. Für unsere Kleinen hatte sie mit ihren Kindern ein spezielles Frage- und Antwortspiel, um etwas vom Kinderleben dort mitzuteilen. Unsere Kinder staunten nicht wenig über die Tatsache, daß Kinder in Österreich einen Führerschein für Fahrräder haben müssen. Radfahren wird in der Schule gelehrt und die Polizei ist dabei wenn man Führerscheinprüfung macht.

Richard berichtete über mehrere Einzelheiten aus ihrem Dienst und leitete uns an zur Anbetung Gottes nach Römer 1,16. Seine Frage: *Warum schämen wir uns oft des Evangeliums?* beantwortete er so:
weil wir Sünde im Herzen haben,
wegen Menschenfurcht,
wegen Mangel an Überzeugung,
daß Menschen ohne Christus wirklich verloren sind.

Es war ein ernster Aufruf an uns alle, treue Zeugen für Christus zu werden.

Familie Funk war tief dankbar für alle Gebete, Briefe und UnterstÜtzung.

Vom 13. bis zum 17. August waren die Räume unserer Kirche voll regen Lebens wie ein Bienenstock. Und kein Wunder, denn täglich versammelten sich hier ungefähr 200 Kinder und 90 Arbeiter, unter dem Direktor **Alix Jean-Paul**, zur Sommerbibelschule unter dem Thema: "Laßt uns Jesus nachfolgen." Es war ein Versuch, den Kindern aus der nächsten Umgebung das Wort Gottes zu sagen.

Jeder Morgen fing mit einer kurzen Besinnung im großen Andachtsraum an, mit Bibelwort, Gebet und Gesang, an dem sich die Kinder aus voller Kehle beteiligten. Dann teilten sich alle nach Altersstufen ein und gingen in ihre Klassen für Bibellektion, Missionsunterricht, Bastelarbeit, Singen und Spielen im Freien.

Kinder der Sommerbibelschule vor der North Kildonan Kirche in Winnipeg. Uns entgegen kommt der DVBS Direktor Alix Jean-Paul.

Missionare Hardy und Nellie Gröning aus Peru erklärten den Kindern die Wichtigkeit der Mission, auch in andern Ländern, durch Lichtbilder und Geschichten mit Darstellung. Die Kinder lernten zwei spanische Lieder und sahen, daß es nicht leicht ist für Missionare eine neue Sprache zu meistern. Auch hatten sie eine Gelegenheit für unsere Missionarin Martha Reimer, die in Indonesien mit den Wycliff Bibelübersetzern arbeitet, einen Beitrag zu machen.

Unter der lebhaften Leitung von Mary Kasper lernten die Kinder eine ganze Reihe von Liedern. Don Dulder war der Sportlehrer der Woche und mit seinen willigen Helfern gab er den Kindern eine Pause mit Spiel im Freien, welche dann mit Imbiß und kaltem Trunk zur Erfrischung endete.

Es war das tiefe Verlangen des Leiters der Sommerbibelschule, den Kindern etwas von der Nachfolge Jesu vorzuleben. Das ganze Programm für die Teilnehmer war daraufhin zugeschnitten.

Zum Schlußfest am Freitagabend trafen sich Eltern und Kinder, Lehrer und Freunde der Bibelschule im Kellerraum der Kirche. Die Kinder sangen uns Gottes Wort ins Herz, die Junior High Schüler veranschaulichten biblische Wahrheiten durch Drama. Tina Klassen und Irene Rahn, unsere Sommerdienstler, brauchten Handpuppen, um das Interesse der Kinder zu steigern. Pastor John B. Epp sprach seinen Dank den Eltern und Lehrern aus; er machte auch alle Anwesenden aufmerksam auf unsere Kinderprogramme in der Gemeinde, die im September wieder einsetzen. Beim Imbiß gab es viele Gelegenheiten zur frohen Unterhaltung mit Geschwistern und auch mit neuen Bekanntschaften.

Es ist unser Gebet, daß diese Woche mit den Kindern Ewigkeitswert haben möge.

Wir freuen uns auch mit den Eltern die neulich ihre Neugeborenen zur Einsegnung brachten. **Bruno und Irene Unrau** kamen mit ihrem erstgeborenen Immanuel Ryan, und **Norman und Janet Woltman** mit Nathan Manfred. Möge Gott ihnen die Kraft, Weisheit und Freude schenken, ihren Kleinen den Weg zu Jesus zu zeigen.•

(Maria Block, Korr.)

*

–Walt und Patty Bergen verlassen am 28. August 1990 die Greendale M.B. Gemeinde in Sardis, BC, um nach Lethbridge, Alberta zu ziehen. Dort werden sie an dem Crossroads Counselling Centre einen Dienst aufnehmen.

Komoka Community (M.B.) Gemeinde

Ein Tornado fegte kurz nach vier Uhr nachmittag am Dienstag, den 28. August, durch Komoka, eine Stadt in der Nähe der westlichen Grenze Torontos, Ontario, und demolierte die M.B. Kirche dort. Auch Häuser und Gebäude auf naheliegenden Bauernhöfen, und sogar riesige Bäume auf dem Gelände eines kleinen Altersheims wurden beschädigt. Der Wirbelsturm war Teil des Unwetters, das durch südwest Ontario schnitt, und mindestens zwanzig Häuser flachlegte und wenigstens sechs Personen verletzte. Ein ähnlicher Sturm in Illinois, USA verursachte den Tod von 24 Personen und verletzte 300 mehr.

Die Komoka Community (M.B.) Gemeinde besteht aus 30 Mitgliedern und wird von der Ontario M.B. Konferenz unterstützt. Der Tornado riß das Dach von dem einstöckigen Gebäude aus Ziegelsteinen, und streute Dach und andere Gebäudeteile über Parkplatz und angrenzende Felder. Die Kellerdecke aus Beton blieb unversehrt. Darauf stand die schwer beschädigte Orgel, inmitten von anderen Trümmern. Das Klavier stand mitten auf dem Rasen vor der gewesenen Kirche.

Die Glieder der Gemeinde trafen sich am nächsten Tag mit dem Vorsitzenden der Board of Church Extension, Harold Fehderau, und drei weiteren Vertretern der provinzialen Konferenz. Sie schafften einige der Trümmer fort und stellten alles noch brauchbare sicher. Eine Plastikpersenning wurde über die Kellerdecke gespannt, um den Kellerraum zu schützen, der durch Wasser nur etwas beschädigt wurde. Schon am Donnerstag war Mennonite Disaster Service (der mennonitische Katastophendienst) an Ort und Stelle, um bei der restlichen Räumung behilflich zu sein.

Wenn der Stromzufuhr (die Elektrizität repariert ist, kann der Kellerraum für Gottesdienste und andere Veranstaltungen benutzt werden. Am 2. September traf sich die Gemeinde in den Räumlichkeiten der naheliegenden Pfingstgemeinde, die sich nur an den Sonntagnachmittagen und Abends trifft. Für das Wochenende September 8 und 9, wurde schon früher eine Rüstzeit geplant.

Interessanterweise, hatte Pastor **Gordon Russell** seinen Dienst erst zwei Tage vor dem Sturm niedergelegt. Die Gemeinde wollte sich am Donnerstag, den 30. August zu einer Gemeindestunde treffen, um zu überlegen, wie sie einen neuen Pastor finden könnten. Der Vorsitzende der Gemeindeversammlung steht jetzt vor einem viel schwierigeren Problem. Es wurde beschlossen, für den 25. September eine weitere Gemeindestunde anzusagen, und bis dahin jeden Abend eine Gebetstunde zu halten, um Gottes Willen für die Zukunft zu erbeten.

In der Woche vor dem Sturm fand in der Kirche die Sommerbibelschule (DVBS) für Kinder statt. Etwa 50 Kinder nahmen daran teil. Wäre der Wirbelsturm in der Woche gekommen, häatte er für Menschenleben gefährlicher sein konnen.

Das Gemeindehaus war schuldenfrei. Das Gebäude war auf $100 000.oo versichert und das Inventar auf noch $10 000.oo aber eine Neuerrichtung wird wohl mehr kosten. Leute aus der Ortschaft, unter ihnen die Mitglieder der Mormonenkirche, haben Spenden gesandt für den Neubau.

Keine Mitglieder der M.B. Gemeinde sind durch den Sturm verletzt worden, auch hat niemand etwas an Inventar verloren. Leider sind am Montag, den 3. September zwei aktive Mitglieder des Freundeskreises der Gemeinde, **George und Maria Massny**, durch einen Unfall auf ihrem Fahrrad, daß von einem Lieferwagen angefahren wurde, verletzt worden. Laut letzter Aussage sind sie auf der Intensivstation im Krankenhaus.•

(aus MBH)

Pastorenordination in Curitiba, Brasilien

Am 29. Juli wurden **Osmar und Aneliese dos Santos Machado** als Pastorenehepaar eingesegnet. Pastor Osmar ist Absolvent vom ISBIM in Curitiba. Er und seine Frau Aneliese arbeiten schon 1,5 Jahren in der dritten M.B. Gemeinde in Boqueirão, die Terceira Igreja Irmãos Menonitas do Boqueirão, wo auch die Einsegnung stattfand. Diese Arbeit wurde

Ordination von Osmar und Aneliese (Harder) dos Santos Machado

1969 von der M.B. Gemeinde von Boqueirão zusammen mit der Segunda Igreja Irmãas Menonitas do Boqueirão angefangen. Trotz mancher Stürme, sind Osmar und Aneliese dos Sontos Machado mutig und tüchtig bei der Arbeit.

Missionar und Lehrer am ISBIM, Dr. **John Klassen**, leitete die Feier. Lehrer **Jacob August**,

Missionsleiter der Association (die deutsch-sprachige M.B. Konferenz) brachte eine Botschaft aus 1. Thessalonicher 5,12-15. Der Dienst des Pastors besteht aus: "...an euch arbeiten..., euch vorstehen... und euch ermahnen." Die Gemeinde soll ihre Arbeiter anerkennen, sie lieben, und mit ihnen und untereinander friedlich sein. Nur dann kann die Gemeinde geistlich und an Gliederzahl wachsen.

Der Gemeindegesang und die Gruppengesänge aus den Nachbargemeinden verschönerten die Feier. Nachdem John Klassen dem Ehepaar Machado die Fragen vorgelegt hatte, legten er und Pastor **Almir Goulart** dem Paar die Hände auf, und sprachen die Weihgebete. Der regionale Leiter der Convencão (die portugesisch-sprachige M.B. Konferenz), Pastor **Silvio Faustine**, gab den Neuordinierten Lukas 9, 62 mit auf den Weg: "Wer seine Hände an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes" (*Lukas 9,62*). Gott wolle die Arbeit der Geschwister segnen!•

(Jacob Dueck)

Erfahrungen in Neuwied

(von Peter und Anna Dick)

Der Name *Neuwied M.B. Gemeinde* löst bei uns besonders warme Gefühle aus. Dort haben wir viele liebe Geschwister im Herrn und eine große Anzahl persönlicher Freunde unter jung und alt gewonnen.

Die Gemeinde in der Ringstraße besteht aus Gliedern, die sich in der Nachkriegszeit aus verschiedenen Teilen des Landes zusammenfanden und zu einer Gemeinde zusammenschlossen. Bald kamen Kriegsverschlagene und Einwanderer aus Polen, Jugoslavien, Südamerika und später in den siebziger Jahren bis heute recht viele Einwanderer aus der DDR und der Soviet Union dazu. Heute zählt die Gemeinde nahe an 350 Mitglieder, die als Licht in der Stadt und nächsten Umgebung stehen. Manche aus der Umgebung sind für Christus und die Gemeinde gewonnen worden.

Nachdem wir aus zuverlässigen Quellen Nachricht erhielten, daß die Gemeinde sich infolge des Verlustes ihres Pastors in einer Krise befand, und man sich im Auftrage der Gemeindeleitung mit der Bitte um Mithilfe an uns wandte, verspürten wir den Ruf nach Philipper 2,19-30, auf unbestimmte Zeit dort zu dienen.

Als wir dort am 16. November 1989 zum Teil unerwartet eintrafen, wurden wir sehr herzlich empfangen. Uns wurde eine Pastorenwohnung von vier Zimmern im zweiten Stock des Gemeindehauses zur Verfügung gestellt. Die

Anna und Peter Dick

Lage der Wohnung war passend für uns, da wir kein Auto hatten. Auch die notwendigen Lebensmittel waren ganz in der Nähe erhältlich. Ein pensionierter Diakon stand mit seinem Auto für die vielen notwendigen Haus- und Krankenhausbesuche zum Fahrdienst bereit.

Unsere Mitarbeit in der Gemeinde bestand aus Wortverkündigung, Leiten von bibelstunden, Mitarbeit bei Vorstandsitzungen, Gemeinde-Bibelschule, Gebetsversammlungen, Jugendzusammenkünften, Besuch und Beteiligung in Hauskreisen, Privatgesprächen mit Jugendlichen und auch andern. Eine ganz besondere Freude war es uns, einem schon älteren Ehemann einer unserer Glieder behilflich zu sein, den Heiland anzunehmen und ein neuer Mensch zu werden. Der Seelsorgedienst wurde mit der Zeit zu unserem Haupteinsatz.

Als die Gemeinde uns Anfang dieses Jahres ein Auto zur Verfügung stellte, haben wir uns fast täglich dem Hausbesuchsdienst gewidmet. In der Gemeinde gibt es Kranke und gebrechliche Personen, die keine öffentliche Versammlungen mehr besuchen können. Sehr erschwert ist die Lage derer, die keine Fahrgelegenheit haben auch noch durch den Umstand, daß sie recht zerstreut in den naheliegenden Dörfern und Städtchen wohnen und die Busverbindungen besonders am Sonntag sehr mangelhaft sind. Dann gibt es ja auch immer solche, die von besonderen Schicksalsschlägen hart betroffen sind und viele einsame Alleinstehende. Wir durften ihre Anliegen, Sorgen, Enttäuschungen und Seelenqualen gemeinsam im Gebet zu Jesus bringen und herrliche Trostworte aus der Heiligen Schrift finden.

Die Neueingewanderten gehen durch eine sehr schwere Anpassungskrise, die manchen fast unerträgliche seelische Belastungen bringen und sich in Einzelfällen bis zu einem vollständigen Nervenzusammenbruch steigern. Doch haben wir uns auch herzlich gefreut, daß der Glaube der meisten fest ist und daß sie ein starkes Verlangen kundtun, mit dankbarem Herzen ein heiliges Leben zur Ehre Gottes zu führen.

Ein Umstand, der es den Neueingewanderten aus der Sowiet Union besonders schwer macht, ist die angezogene Gesetzlichkeit. Das versetzt viele in einen harten Kampf, der ihnen die Freude am Herrn und die persönliche Heilsgewißheit streitig machen will.

Wir haben uns herzlich über den guten Besuch der Gottesdienste am Sonntagmorgen, der Bibelstunden am Mittwoch und der Gebetsstunde am Samstagabend gefreut.

Viel ist um einen neuen Pastor und einen Jugendarbeiter für die Gemeinde gebetet worden, und der Herr hat ihnen in Prediger **Norbert Müller** aus Kaiserslautern und **Thomas Becker** aus Altenkirchen zwei tüchtige Arbeiter zugeführt.

Unsere Hilfeleitsung kam am 13. Juli zum Abschluß. Der Herr segne die ausgestreute Saat.

(P. Dick)

MBM/S Nachrichten

Victor Adrian tritt 1992 in den Ruhestand

MBM/S - Der General-Sekretär der Mennonite Brethren Missions/Services (MBM/S) **Victor Adrian** tritt im Sommer 1992 in den Ruhestand, nachdem er 65 Jahre alt wird. Er hat seit 1983 gedient, und hat die Missionsarbeit in 21 Ländern der Welt stark gefördert.

Früher hat er verschiedene Dienste in Gemeinde und Konferenz getan. Er war der Direktor des *Mennonite Brethren Collegiate Institutes* (MBCI) in Winnipeg, und auch Lehrer, bevor er Präsident des *Mennonite Brethren Bible College* (MBBC) wurde. Danach wurde er Präsident des *Ontario Bible College and Theological Seminary* in Toronto, Ontario. Immer galt sein Interesse evangelikalen Missionen und überkonfessionellen Projekten.

Victor Adrian (rechts) spricht und wird von Viktor Fast übersetzt bei einem Tauffest in Karaganda, Rußland.

Zu seiner Zeit im MBM/S hat sich manches geändert. Neue Gemeindegründungen wurden in Pakistan und Portugal unternommen; ein neues Vorbereitungsprogramm (Missionary Training Institue) wurde mit *M.B. Biblical Seminary* (MBBS) zusammen entwickelt. Neue Ziele für das angebrochene Jahrzehnt werden in diesen Tagen der General Conference of M.B. Churches in Kansas vorgelegt. Victor Adrian führte das Vorhaben an, mehr langzeitige Missionare anzustellen, und war immer darum bemüht, schuldfrei zu arbeiten.

Auch im Ruhestand will er weiter dienen. Er hofft kurzzeitige Dienste und Lehrstellen anzunehmen, Zeit zu finden für Lesen und Schreiben, Verwandte zu besuchen und seine Freunde mit dem Evangelium zu ermutigen. *(Henry H. Dick, MBM/S Vorsitzender)*

Ein sportlicher Pastor

In der lokalen Zeitschrift in Simbach, Deutschland steht diese Überschrift: " Pastor als Fußballtrainer". Die Aussage gilt Tim Schellenberg, der mit seiner Frau Jill und drei Kindern im Januar 1988 nach Simbach zog, um dort mit MBM/S eine Gemeinde zu gründen.

Zuerst schlossen sie sich zwei Bibelgruppen an. Nach einem Jahr konnten sie mit Gottesdiensten beginnen. Leider kamen nur wenige aus den Gruppen zu den Veranstaltungen. Ermutigend war die Teilnahme von neuen Bekannten. Tim und Jill nahmen sich vor, nicht nur in Bibelgruppen aktiv zu sein, sondern sich auch am örtlichen Leben zu beteiligen.

Eines Tages sahen sie einen Bus, der in der Nähe des Gemeindehauses geparkt war. Der Bus gehörte einer deutschen Fußballmannschaft, die Fußball nach amerikanischer Art (Rugby) spielte. Tim ging hinüber und bot seine Hilfe an, die gerne von der Mannschaft angenommen wurde. Sie suchten gerade einen Trainer. Bald war Tim verantwortlich für ein Team von Spielern zwischen achtzehn und zweiunddreißig Jahren.

Seitdem ist das Fußballspiel Teil des Gesamtdienstes von Jim und Jill. Türen sind geöffnet worden, Grenzen überschritten. Eines Tages hörte Jim von einer gläubigen Baptistin, und rief bei ihr an. Der Mann dieser Frau wehrte ab, bis Tim ihn auf seinen Familiennamen ansprach. Der Name war nämlich der gleiche wie der eines der Fußballer, und wirklich, die zwei waren Brüder. Danach entstand eine freundlichere Beziehung.

Tim und Jill sind mit ihrer neuen Gemeinde sehr beschäftigt, sodaß Tim nicht immer für seine Fußballmannschaft da sein kann. Gerne wollte er einen Fußball-Trainer aus der USA nach Simbach einladen. Und tatsächlich, *Sports Outreach International* sandte im Frühjahr 1990 Andy Kelso aus Tennessee, mit der Bedingung, daß das Team vor dem Training immer eine Morgenandacht halte. "Andy hat einen guten Eingang beim Team gefunden," meint Tim. Durch Gespräche über die Einstellung der Spieler ist das Team positiver geworden und die Spiele sauberer. Tim und Andy haben klargestellt, daß sie keine Brutalität noch Fälschung dulden, und werden dafür von der Mannschaft respektiert. Oft wird über Glaubensdinge diskutiert und einige der Spieler besuchen die Gottesdienste.

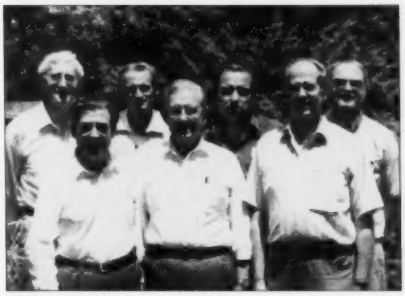
Simbach sieht Tims Arbeit mit der Fußballmannschaft als einen öffentlichen Dienst. Dadurch hat er einen guten Eingang und viele offene Türen. Tim und Jill sind bekannt mit dem Bürgermeister. Wenn sie auf dem Marktplatz eine Freiversammlung halten wollen, wird ihre Anfrage schnell genehmigt. Ihr guter Ruf hat auch dazu beigetragen, daß sie im Erdgeschoß ihres Wohnblocks eine Wohnung mieten konnten, wo sie ihre Gottesdienste halten. Ihre Arbeit wurde in der lokalen Zeitung beschrieben, was ihnen ein gutes Gehör verschafft hat.

Tim und Jill dachten nicht daran, als sie nach Simbach kamen, sich mit einer Fußballmannschaft einzulassen. Viele positiven Entwicklungen sind trotzdem dadurch entstanden. "Diese Zeichen der Ermutigung sind für uns Gaben Gottes," sagen sie. "Gott segnet uns!"• *(Doris Goertz)*

Unerwartete Offenheit in der UdSSR

Offenheit für Religion hat alle Schichten der Sowiet Union erreicht, berichten Delegierte aus dem Westen, die sich hier mit lokalen Komitees für Evangelisation in der UdSSR trafen. Staatsschulen, Universitäten und kommunistische Jugendorganisationen werden alle von der christlichen Botschaft beeinflußt.

Zur Delegation gehörten **Viktor Hamm** und **Dan Block** (M.B. Communications), **Henry H. Dick** und **Victor Adrian** (MBM/S) und **Clarence Hiebert** (nordamerikanische Board of Reference and Counsel). Sie reisten nach Frunze und Karaganda in Zentral-UdSSR, um festzustellen wie die M.B. Gemeinden Nordamerikas sowjetischen Christen am besten bei der Ausbreitung des Evangeliums helfen können.



Ein Teil der Delegation, die im Juli 1990 Rußland besuchte. Von links: Victor Adrian, Nicholai Siezov, Heinrich Voth, Henry H. Dick, Alexander Sipco, Clarence Hiebert, und Dan Block.

Die Hingabe und Erfindungskraft der Christen in der UdSSR beeindruckte die Besucher. "Vieles tun sie zum ersten mal," bemerkte Dan Block, Direktor von M.B. Communications. "Sie planen und experimentieren, und darauf folgen Bewertung und Veränderung der Methoden. Ich war tief beeindruckt von der Ausdauer und Anpassungsfähigkeit der Leiter. Die Pioniermentalität ist sichtbar, die Bereitschaft auf Risiken einzugehen besteht, um die Gelegenheiten, die der Geist ihnen anbietet, auszukaufen."

Eine hervorragende Gelegenheit wird heute den sowjetischen Gemeindeleitern geboten durch die Faszination der russischen Intelligenz für das Christentum. Eine Philosophie Gesellschaft in Karaganda lud einen Leiter der Mennoniten Brüdergemeinde ein, einen Vortrag über die Bibel und ihre Botschaft zu halten. "Der Leiter der Gesellschaft ist ein Professor der früher überzeugter Atheist war, jetzt aber gesteht, daß der Kommunismus eine bankrotte Ideologie ist," sagt Victor Adrian, General-Sekretär von M.B. Missions/Services. "Er hat sich an Jesus Christus gewandt, um neue Dimensionen der Wahrheit zu finden. Er sagte, er habe es gelernt, in einer Kultur die die Forschung unterdrückt, persönliche Verantwortung für das Suchen nach Wahrheit zu übernehmen."

Christliche Gemeinden mögen jedoch nicht imstande sein, alle Einladungen anzunehmen, bemerkte Dan Block. "Ein Problem ist ihre Unfähigkeit, ausgebildeten Intellektuellen entsprechend gegenüber zu treten." Clarence Hiebert macht den Vorschlag, evangelikale Professoren zu finden, die kurzfristig an Universitäten Vorlesungen geben, zu Themen wie: *Jesus und seine Lehre, Verglei-che unter philosophischen Systemen*, oder *Soziale Wissenschaft und Moralität*. Viele Studenten sprechen genügend Englisch oder Deutsch, um an diesen Vorlesungen teilzunehmen.

Die Delegation merkte auch die andauernde Besprechung der Rolle der deutschen Sprache in den Gottesdiensten. Die ältere Generation zieht Deutsch immer noch vor, während jüngere Menschen sich sprachlich assimiliert haben und gerne Russisch sprechen. Da eine wachsende Offenheit in der sowjetischen Gesellschaft viele Neuankömmlinge in die Gemeinden bringt, wächst der Druck, Russisch zur Hauptsprache zu machen.

Ein anderer Umstand den die Gemeinden berücksichtigen müssen ist die zunehmende Auswanderung der deutschen Mehrheit. Im Juli 1990 hatte man in fast allen deutschen Gottesdiensten gleichzeitige Übersetzung ins Russische. Doch ist das Problem bis jetzt immer noch nicht gelöst. Clarence Hiebert erwähnte die oft erörterte Frage: "Kann eine mennonitische Gemeinde echt mennonitisch sein, ohne die deutsche Sprache zu behalten?"

Es ist ironisch, daß einige aktive mennonitische Gemeinden trotz erfolgreicher Evangelisation tatsächlich kleiner werden. Jede Woche geben weitere deutschsprechende Familien ihre Auswanderungspläne bekannt und nehmen Abschied. "Der Dienst fällt auf immer weniger Schultern," sagt Dan Block.

Die Gläubigen versuchen, mit den Drehungen der *Glasnost*-betriebenen Gelegenheiten Schritt zu halten. Die Christen bemühen sich, sich nicht nur mit dem Jenseits zu beschäftigen und suchen Wege, an den physischen und geistlichen Nöten Anteil zu haben. Freiwillige Arbeit in Krankenhäusern und Gefängnissen hat zu einem neuen Respekt für Christen unter der Bevölkerung beigetragen.

Sowjetische Christen bitten um besondere Gebetsunterstützung während dieser turbulenten Zeit, berichtet die Delegation. Bei so vielen Einladungen und Gelegenheiten, bedarf es viel Weisheit, ihnen nachzukommen.•

(Don Loewen, MBM/S News)

Dan Block spricht bei einem Tauffest in Karaganda im Juli 1990

****

Mission

Neue Missionskooperative in Deutschland

Ein internationales Netz von Gemeinden und christlichen Organisationen arbeitet zusammen an einer Missionskooperative in der Soviet Union. In Sitzungen, die in Bielefeld, Deutschland stattfanden, und auch in Frunze und Karaganda in der Soviet Union, wurden Gemeinden im Westen aufgerufen, materielle Unterstützung für Gemeindearbeit in der Soviet Union zu liefern.

Zur ersten Sitzung in Bielefeld waren Vertreter aus vielen Organisationen zusammen. Der Zweck der Sitzung war es, gemeinsame Sache zu machen in Missionsgelegenheiten in der Soviet Union. Vertreten waren die *Arbeitsgemeinschaft der Mennonitischen Brüdergemeinden in Deutschland* (AMBD), der *Bund Taufgesinnter Gemeinden* (BTG), *Mennonite Brethren Communications* (MBC), *Mennonite Brethren Missions/Services* (MBM/S), die nordamerikanische *Board of Reference and Counsel* (BORAC oder Fürsorge Komittee), *Logos* Schulungsdienste, und unabhängige M.B. Aussiedlergemeinden.

Alle waren sich einig, daß die wichtigste Hilfe darin liegt, die gegenwärtigen Bemühungen der Evangelisation in der Soviet Union zu unterstützen. Um das zu tun, wurde eine Missionskommission gebildet. Mitglieder dieser Missionskommission sind **Alexander Neufeld**, Vorsitzender der AMBD; **Eduard Nachtigal** vom BTG; **Andrej Rempel** von Logos; **Jacob Penner** und **Daniel Janzen** aus den unabhängigen Gemeinden; und **Viktor Hamm** und **Jacob Thielmann** von MBM/S.

Vertreter wurden in die Soviet Union gesandt, um mit den evangelikalen Gruppen dort Kontakte aufzunehmen. In Karaganda erfuhren diese Besucher weitverbreitetes Interesse an der christlichen Botschaft. "Keine Frage, die Menschen in Rußland suchen neue Perspektive - nicht den Atheismus - um ihr Leben zu gestalten," meinte MBM/S General-Sekretär, **Victor Adrian**, als einer der Delegierten. "Ein erneutes Interesse an Jesus ist offenbar."

Die Delegierten erkannten, daß die Evangelikalen in der Soviet Union hart arbeiten, um diese Zeit der Offenheit, *Glasnost*, für Christus auszukaufen. In Karaganda, eine Stadt von 700,000, wurde von den Mennonitischen Brüdergemeinden, den kirchlichen Mennoniten und den Baptisten eine Evangelisation durchgeführt.

Das Karaganda Missionskomittee besteht aus **Viktor Fast** (M.B.), **Johann Koop, Franz Thiessen** und **Georg Gernakovsky** (Baptist), und **Bruno Wall** und **Julius Siebert** (Kirchliche). Diese trafen sich mit der Kommission, um eine gemeinsame Arbeit zu erwägen. Sie offenbarten, daß sie gerne eine Zeltevangelisation in Karaganda und in der Umgebung planen möchten. Es sind genügend Diener am Wort örtlich vorhanden, sodaß die Kommission in Deutschland sich lediglich bemühen wird, ein passendes Zelt für die Evangelisation zu stellen. Andere evangelistische und materielle Nöte sollen in Zukunft angesprochen werden.

Auf einem Tauffest im Juli 1990 in Karaganda spricht Radioprediger Viktor Hamm.

In der Stadt Frunze ging es der Delegation ähnlich. Eine lokale Gruppe, bestehend aus **Alexander Sipco** (Pastor der Frunze Baptistengemeinde); **Heinrich Voth** (baptistischer Exekutiv-Sekretär); und **Nicholai Siezov** (Presbyter der regionalen Baptisten) traf sich mit der Delegation. Später erklärten Heinrich Voth und Heinrich Barg einige Einsätze, die von einer lokalen Mission, Streiflichter der Hoffnung, unternommen werden.

Zusätzlich zu ihrer Arbeit an Muslims, in Gefängnissen, und in der Schriftenverteilung, haben sie auch Evangelisationen gehalten. HeinrichVoth sprach davon, daß die beste Mithilfe aus dem Westen das Gebet sei, aber fügte hinzu, daß eine Druckmaschine in der Evangelisationsarbeit auch sehr behilflich sein könne.

Etwaige Projekte wurden der Missionskommission in Deutschland mitgeteilt. Wenn diese von der deutschen Organisation genehmigt werden, könnte die Mithilfe schon im Herbst beginnen.• *(Don Loewen)*

Mehr als Brocken

Ich bat um Brocken, Gott gibt gern.
Wie reich sind Gaben von dem Herrn!
Ich war ihm ein willkommener Gast,
Er lud mich ein, er bot mir Rast.

Niedriger Kaste wie ich war,
Bat ich um Brocken, nur ein paar;
Die Sünderin, die zu ihm fand,
Zum Herrn, trotz elendem Gewand.

Ich bat um Brocken, er beschert
Mir Gaben von dem größten Wert.
Gottlob! Er rief, ich folgte gleich,
Kind, Erbin für sein Himmelreich.
(Lydia Regehr)

MCC Nachrichten

"Gnade, Barmherzigkeit zu üben," - 70 Jahre MCC

Vor 70 Jahren geschah etwas von großer Tragweite. Das **Mennonitische Zentralkomitee (MCC)** wurde gegründet. Am 27. September, 1920 schlossen sich sechs mennonitische Hilfsorganisationen zusammen, um den Hungernden in der Sowjetunion zu helfen. Der Name "Mennonite Central Committee" sagt eigentlich nicht viel aus, für eine Organisation mit etwa 1000 Arbeitern in 52 Ländern in der ganzen Welt in verschiedenen Diensten der Hilfeleistung und Entwicklung.

Dwayne Banks, Jackson, Miss., USA im Sommerdienst des MCC bei der Handarbeit mit einer Schülerin der Voice of Calvary Bible School.
(MCC Photo, Jodie Peters)

Damals aber war es der richtige Name, als die kleinen Hilfsorganisationen der einzelnen Gemeinden erkannten, daß sie vereint dem Hilferuf der 75 000 Hungernden in Rußland viel besser folgeleisten konnten.

Mennonite "Central" Committee ist heute noch der richtige Name, auch wenn er die tägliche Arbeit des MCC nicht ausführlich beschreibt. Trotz geschichtlicher und theologischer Unterschiede erwidern Gemeinden zusammen *"im Namen Christi"* auf die Not in der Welt.

In diesen sieben Jahrzehnten hat das MCC Millionen von Menschen gespeist, gekleidet oder anderswie geholfen. Schon das allein ist Ursache Gott zu danken. Außerdem war der weltweite Dienst des MCC ein positives Zeugnis für Nachbarn in Canada und USA, die sonst nichts von dem Glauben der Mennoniten wußten.

Als vor einigen Jahren in North Vancouver, BC eine neue Mennonitische Brüdergemeinde gegründet wurde, und Leute in der Umgebung telephonisch eingeladen wurden, wurden diese gefragt, "Habt ihr je von Mennoniten gehört?" "Ach ja," antworteten viele, "das MCC." Darauf beantragte die Gemeinde MCC Broschüren für die Erweiterungsarbeit.

In Winnipeg, wo MCC (Canada) sein Büro hat, gebraucht die größte Tageszeitung ohne Weiteres das Akronym "MCC" in ihren Schlagzeilen. Die Leser wissen schon was das bedeutet. In Washington und Ottawa wissen Politiker, hinter den Projekten des MCC stehen die Erfahrungen ihrer Arbeiter, Kontakte mit Menschen der Entwicklungsländern und die betende Unterstützung der Gemeinden zu Hause. In Nordamerika wissen Hunderttausende um MCC Ausrufe und SELFHELP Crafts. Auch im Ausland merkt man sich die Dienstmethoden des MCC. Peter Kuzmik, Direktor eines Bibel Seminars in Jugoslavien sagte, "Eure Weise, stille in Gebiete zu gehen wo keine Mennoniten wohnen, ist vorbildlich..., ihr baut Christi Reich, nicht euer eigenes."

Indem MCC Gott für 70 Jahre des Dienstes preist, erkennt es die Notwendigkeit, die jüngere Generation der Mennoniten zur Teilnahme an der Not der Menschen in der ganzen Welt herauszufordern. Viele ältere Mennoniten wissen noch daß das MCC nicht nur Menschen in anderen Weltteilen angeht. Es rettete ihr eigenes Leben vor 70 Jahren und half ihnen nach Nord- oder Südamerika auszuwandern. Der Scheck einer Witwe kam mit dieser Anmerkung zum MCC: "Diese Gabe ist zum Andenken an meinen verstorbenen Mann. Das MCC half ihm nach Canada als er 1947 aus einem Gefangenenlager in Deutschland entlassen wurde. Als Achtjährige aß ich in einer MCC Küche in der Ukraine, 1922. Das haben wir nie vergessen."

Doch eine ganze Generation von Mennoniten in Nordamerika ist herangewachsen, ohne Hunger, Krieg und Not persönlich kennenzulernen. Sie wissen nicht was es bedeutet, Flüchtlinge zu sein. Wir müssen in ihnen den Wunsch erwecken, den Hungrigen, Dürstenden und Fremdlingen zu dienen.

Das MCC muß in seinen Unterstützern eine Sicht für den barmherzigen Gott schüren, der Gott der uns ruft, barmherzige Menschen zu sein. So sagte MCC Exekutivsekretär **John Lapp**. **B.B.Janz**, ein früherer Leiter der M.B. Gemeinde, sah den Dienst der Hilfeleistung des MCC in den Nachkriegsjahren als Ausdruck der aktiven Wehrlosigkeit, und bemerkte dazu, "Gott gab uns Gnade, Barmherzigkeit zu üben."

Gnade, Barmherzigkeit zu üben, das ist die Geschichte der ersten 70 Jahre des MCC und das Gebet für die Zukunft. Wir beten, daß du uns in diesem göttlichen Unternehmen beitreten möchtest. •

(John Longhurst, MCC Information Services)

o o o

Filme – Mehrere neue Filme des MCC erfreuen sich großer Nachfrage in Gemeinden in Canada und USA. Darunter sind: "New Beginnings", die Auswanderung der sowjetischen Flüchtlinge nach Paraguay nach dem Zweiten Weltkrieg, in drei Teilen mit **Peter und Elfriede Dyck**; "Dream and Nightmare", eine Videokassette über das heutige Gemeindeleben in der UdSSR; "Everyone Counts" mit Geschichten aus fünf Gemeinden in denen Behinderte im Gemeindeleben besonders mitbeteiligt sind; und "Sharing Stories, Shar-

ing Strength", über MCC Arbeit in Miami, Labrador, Bangladesh und El Salvador.

Die Filme sind käuflich oder leihweise vom MCC erhältlich:

MCC (Canada) 134 Plaza Drive,
Winnipeg, MB, R3T 5K9 •

❁ ❁ ❁

Nicaragua – In Nicaragua verlor die Sandinista Regierung die Wahlen im Februar, und Violeta Chamoro wurde im April als Präsidentin eingeführt. Die MCC Arbeit, zusammen mit dortigen mennonitischen Gemeinden, geht weiter. Gegenwärtig sind 10 MCC Arbeiter im Land. Im Juni sandte das MCC 900 Tonnen Reis, Bohnen, Mais und Milchpulver zur atlantischen Küste von Nicaragua wo viele Flüchtlinge jetzt aus Honduras zurückkehren.•

❁ ❁ ❁

Winnipeg – Fünfundzwanzig neue Freiwillige nahmen in Winnipeg an zwei Orientierungssitzungen für MCC Arbeiter teil. Darunter waren: **Linda Dahl,** West Portal M.B. Gemeinde, Saskatoon die dort für SELFHELP Crafts arbeitet; **Dave Pankratz**, Cornerstone Christian (M.B.) Fellowship, Winnipeg, Buchhalter im Hauptbüro von MCC (Canada) in Winnipeg; **Martin und Marian Penner**, Community Gospel Chapel (M.B.), New Hazelton (BC) wo Marian als Krankenschwester und Martin als Gemeinschaftsarbeiter schon seit Oktober tätig sind; und **Anne Froese**, Forest Grove M.B. Gemeinde, Saskatoon, Mitverwalterin des dortigen SELFHELP Crafts Ladens.

Eine weitere Orientierung fand in Akron, PA., USA statt für 14 jugendliche Personen des SALT Programms in dem sie ein Jahr im Ausland dienen und zugleich lernen. Darunter war **Nanette Beauchamp** von der Fort Garry M.B. Gemeinde, Winnipeg, die in einem Kinderheim in Santa Cruz, Bolivien dienen wird.•

❁ ❁ ❁

Quebec – Die Mohawks bei den Barrikaden in Oka und Kanawaka, Quebec verlangten, daß auch Mennoniten an dem internationalen Beobachterteam beteiligt sein sollten, das laut Vereinbarung mit den Regierungen von Quebec und Canada die Zufuhr von Lebensmitteln und Medizin und den Zugang von Ratgebern überwachen soll. **John Paul Lederach**, aus Harrisonburg, Virginia, MCC Programmleiter für internationale Versöhnung, war schon vorher von den Mohawks nach Kanawake eingeladen worden und hatte ihnen von der Versöhnungsarbeit in Nicaragua berichtet, wo Lederach mit einem Christian Peacemaker (Friedensstifter) Team 1987-88 an den Verhandlungen zwischen der Sandinista Regierung und den Miskito Indianern erfolgreich mitgewirkt hatte.

Dale Dione, "Stammutter"im Büro der Mohawk Nation, drückte Anerkennung für Lederachs Rat und Verständnis aus. Seit dem hat Lederach Kanawake einen weiteren Besuch abgestattet. Auch **Bob Hill**, Vorsitzender der CPT, ist bei den Mohawks gewesen. Andere Vertreter des MCC haben Unterredungen mit Regierungsministern gehabt, und Briefe an Premierminister **Brian Mulroney**, Premier **Robert Bourassa**, und Minister **Tom Siddon** geschrieben. Eine Erklärung des Bedenkens über die Lage in Oka wurde von etwa 1400 Personen auf der Mennonitischen Weltkonferenz unterzeichnet.•

❁ ❁ ❁

Handbuch – Auf Wunsch mehrerer mennonitischer Gemeindeleiter in Quebec hat das MCC (Canada) $5000 für die Übersetzung und Herausgabe eines Handbuchs für neue Gemeindeglieder bewilligt. Das Buch befaßt sich mit anabaptistischen Sonderbetonungen und eignet sich zum Studium für Sonntagschulklassen und Einzelpersonen, laut einem Bericht von **Debby Martin-Koop**, MCC Vertreterin für Quebec.•

❁ ❁ ❁

Wußten Sie schon? Daß es in den Entwicklungsländern nur einen Arzt gibt auf 1950 Personen, aber schon einen Soldaten auf 240? Daß fünfzehn Kinder pro Minute an Unterernährung oder Mangel an Impfstoff, daß garnicht teuer ist, sterben, aber daß die Militäre der Welt jede Minute $1,900,000.oo verbrauchen? *(aus MCC Update)*

❁ ❁ ❁

Im Namen Christi – Das MCC bemüht sich, frisches Trinkwasser für alle Menschen erreichbar zu machen. Nur 00.8% des Wassers der Welt ist süß. Durch die Bevölkerungsexplosion und die zunehmende Industrie, ist dieser knappe Bodenschatz gefährdet. Bäume erhalten den Wasserspiegel, den Mutterboden und andere Lebensbedingeungen in hügeligen Landschaften. Sie bieten Schatten und Schönheit an. Aufforstung ist ein Projekt des MCC und gibt Menschen eine Hoffnung für die Zukunft.

(aus MCC Relief Sale Broschüre)

Aus der mennonitischen Welt

CMBC– Ein Symposium über die Geschichte der Mennoniten in Polen und Preußen tagte im Juli im Canadian Mennonite Bible College, Winnipeg. Teilnehmer waren mennonitische Geschichtler aus Canada, der USA, und Europa. Drei Nicht-Mennoniten aus Polen waren auch dabei. Von besonderem Interesse war die Meinungsverschiedenheit zwischen zwei westdeutchen Teilnehmern, **Helmut Reimer** und **Horst Gerlach**, in Bezug auf die Einstellung der Mennoniten gegenüber dem Nazi Regime. **Reinhild Janzen** vom Kauffman Museum in Newton, Kansas, zeigte Lichtbilder von polnich-preussischen Kisten, Schränken und Wiegen die über Rußland nach Amerika gebracht wurden. *(nach Mennonite Reporter)*

*

Winkler, Manitoba– In einer Feier in Winkler wurde der Name **A.A. Kroeker** (1892–1981) in die Manitoba Agricultural Hall of Fame eingeführt. In einer Schriftrolle die seinem Sohn **Don Kroeker** von Direktor Hayden Tolton überreicht wurde, wird A.A. Kroeker als Agrarpionier gewürdigt. Besonders verdient hat Kroeker sich für die Einführung

neuer Feldfrüchte und neuer landwirtschaftlicher Methoden gemacht. Seitdem gehören Mais-, Kartoffel- und Zuckerrübenfelder zur Südmanitoba Landschaft. Neben der Landwirtschaft war Abram Kroeker auch Prediger der M.B. Gemeinde, zeitweilig Lehrer an der Winkler Bibelschule, und stark betätigt in der Förderung des Sonntagschulwesens in der provinziallen und der kanadischen M.B. Konferenz. Auch am Aufbau von Camp Arnes und vielen anderen Unternehmen war er beteiligt. *(z.T. aus Red River Valley Echo)*

*

Elkhart, Indiana, USA – Willard E. Roth ist als teilzeitiger Publikationseditor der Mennonitischen Weltkonferenz ernannt worden. Dieses ist eine nebenamtliche Anstellung, da er auch Glied des Pastorenteams einer Gemeinde in Elkhart ist. Roth hat 22 Jahre der Mennonite Board of Missions im Büro und in Ghana gedient. Auch hat er Erfahrung im Publikationsdienst des MCC und des Mennonite Publishing House.

*

Winnipeg–Reg Toews ist auf sechs Jahre als Schatzmeister der Mennonitischen Weltkonferenz gewählt worden. Er ist Glied der Fort Garry Evangelical Mennonite Church und arbeitet zur Zeit als Assistant Deputy Minister in der Gesundheitsabteilung der Manitoba Regierung. Früher hat Toews 15 Jahre in den MCC Büros in Winnipeg und Akron, Pennsylvania gedient. Während dieser Jahre hat er etwa vierzig Länder besucht und viel internationale Erfahrungen gesammelt. Reg Toews und seine Frau **Phyllis** haben zwei erwachsene Töchter. Toews ersetzt **Ray Schlichting** der seit 1973 als Schatzmeister der MWK gedient hat.

*

MWK– Extra Kopien der folgenden Publikationen der 12. MWK werden angeboten:
International Songbook 1990, mit 86 Liedern, die meisten in vier oder fünf Sprachen, aus mennonitischen Gemeinden in verschiedenen Ländern. Preis $8.00 (U.S. oder Can.), $6.00 wenn 25 oder mehr bestellt werden.
Mennonite World Handbook, 440 Seiten mit Artikeln und Informationen über Mennoniten in aller Welt. Preis $10.00 (U.S. oder Can.)
Mennonite World Membership Map (Landkarte). Preis $1.00.
Versandkosten extra.
Erhältlich von:

Mennonite World Conference
465 Gundersen Drive
Suite 200
Carol Stream, Illinois
60188 USA

oder, bis zum 30. September:

405 - 326 Broadway
Winnipeg, Manitoba
Canada R3C 0S5

*

Cambridge, Ontario–Aden Eby, 83, studiert Geschichte an der University of Waterloo. " Da ich nie die Sekundarschule besuchte, habe ich viel nachzuholen," meint Eby, der vor drei Jahren, nach dem Tod seiner Frau, das Studium wieder aufnahm. Eby ist Ur-Ur-Enkel von **Benjamin Eby**, der Kitchener gründete. Auf seinen vielen Reisen untersucht Eby die Telephonbücher auf die Namen Eby und findet deren viele. Als er neulich in Indiana, USA, ein Restaurant mit dem Namen Eby Diner entdeckte, ging er natürlich hinein. Als es sich herausstellte, daß der Eigentümer ein "weitläufiger Vetter" war, war die Mahlzeit frei. *(aus Mennonite Reporter)*

*

Elkhart, Indiana, USA- In einem gemeinsamen Unternehmen der Mennonite Church (MC) und der General Conference Mennonite Church (GC), arbeiten zehn Berater mit Lokalgemeinden an einer Untersuchung ihres jetzigen Pastorsystems. Sie hoffen dadurch eine mögliche Verbesserung des Verständnisses zwischen Pastor und Gemeinde zu erreichen. Sechzehn Gemeinden beteiligen sich zur Zeit an dem Programm, darunter drei in Canada: First Mennonite Church in Edmonton, Mennonite Fellowship of Montreal und Sterling Mennonite Church in Winnipeg. *(aus Mennonite Reporter)*

*

Steinbach, MB–Der neue Komplex bei dem Mennonite Heritage Museum wurde hier am 14. Juli von **Ed Schreyer** eröffnet. Schreyer war früher Premier von Manitoba und General–Governeur von Canada. Mennoniten seien in der Lage Menschen in Osteuropa, die jetzt aus dem Kommunismus herauskommen, zu helfen, meinte Schreyer. Sie haben es in vielen Ländern bewiesen, daß sie mit rapiden politischen Veränderungen fertig werden können, dabei ihr ethnisches Erbe festhalten, und doch gute Bürger sein können. Parliamentsmitglied **Jake Epp** überreichte eine Schmuckplatte an **Gerhard Ens**, Präsident des Museums, der das neue Teil des Museums eröffnete, unter der Mithilfe von **Deanne Kornelsen** und **Dana Reimer**, Nachkommen des Gründers John C. Reimer.

(The Carillon)

*

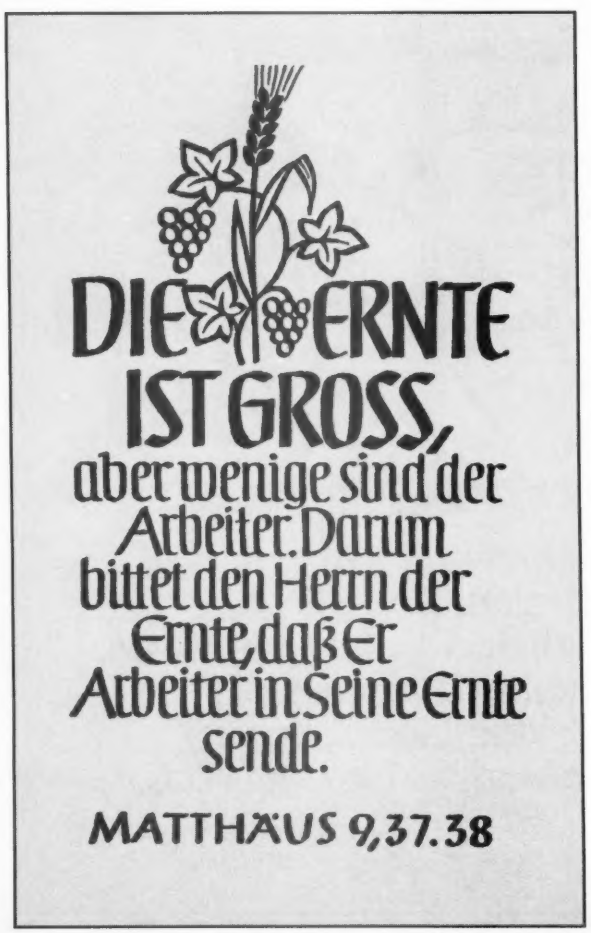
Coaldale, Alberta - Vom 3. bis zum 5. August trafen sich etwa 250 Nachkommen von **Heinrich Epp** (1811-1863) zu einem Familientreffen. Es war schon das vierte 5-Jahrestreffen dieser Sippe. Das Interesse an dem Treffen wurde stark gefördert durch die Herausgabe des Buches *The House of Heinrich*, unter der Leitung von **Anna Epp Ens**, während der 1970-er Jahre. Das Thema des diesjährigen Treffens war Von Wurzeln zu Flügeln. Glieder der Sippe erwogen, ob sie ein Paar aus der UdSSR sponsern wollten. Dort hat eine Verwandte einen Juden geheiratet. Die Mischehe erschwert die Auswanderung nach Israel und Deutschland.

(Johanna McKenzie in Mennonite Reporter)

*

Clearbrook, BC - David und Pat (Dueck) Falk aus der Bakerview M.B. Gemeinde in Clearbrook haben einen vierjährigen Dienst unter der General Conference Mennonite Church begonnen. Sie arbeiten im Leadership Training Seminary in Campinas, Brasilien. Vorher dienten sie mit M.B. Missions/Services.

(aus Mennonite Reporter)



Erntedank

Herbst ist es wieder —
dünne Nebel legen
sich hier und dort hernieder auf die Flur;
In leises Dämmern hüllt sich die Natur,
und Blätter fallen auf den Waldeswegen.

Wo die Natur sich zum Abschied wendet,
so wollen wir auch wieder rückwärts schauen
zu dem, der über Bitten und Vertrauen
gegeben uns, und alles wohl vollendet.

Du Herr der Ernte,
Dir soll Lob erschallen!
Wie hast du wiederum gesegnet unser Land!
In Demut nehmen wir aus Deiner Hand,
was Du uns gabst nach Deinem Wohlgefallen.

Du schütztest alle unsre Saaten,
Du tränktest unsre Weide ringsumher;
Du machtest unsre Gartenfrüchte schwer
und ließest das Getreide wohl geraten.

Du gabst die Sonne,
und Du gabst den Regen,
Du gabst der Erde Fruchtbarkeit und Kraft,
Du gabst den jungen Bäumen vollen Saft
und ließest froh uns unsre Hände regen.

Du gibst uns Brot,
Du läßt uns nicht verderben.
Du warst der treue Gott und bist es noch.
Aus Gnaden machst Du uns zu Himmelserben
und führest aus der Sünde schnödem Joch.

Brief aus Rußland

Ihr Lieben!

Mein Herz ist voll, mein Mund kann nicht schweigen. Leider schallt es nicht bis euch hinüber, dann muß eben dies Papier für mich sprechen.

Um Jesu Liebe zu ermessen, sind wir Menschen zu schwach. Nicht einmal das Erlebte vom Sonntag, den 1. Juli, die Wunder die geschehen und das Wirken des Heiligen Geistes, kann ich beschreiben.

Die Täuflinge waren geprüft. So eine Zahl Täuflinge hatte es in zwanzig Jahren nicht gegeben. 1972 waren es 22, 1987 eine Person und jetzt 36! Es wurde gebetet um Segen und freundliches Wetter in der Natur.

Eine ähnliche Kinderschar wartete im Juli in Karaganda, um die Täuflinge mit einem Blumenstrauß zu begrüszen.

Um neun Uhr morgens versammelten sich die Täuflinge im Versammlungshaus. Wir Gemeindeglieder, mit Zuhörern und Zuschauern wurden auf zwei Autobussen und Autos zum Fluß gefahren. Ein stiller Ort, so feierlich, wo Vögel zwitscherten und Wasserlilien am andern Ufer blühten. Bänke für die Alten und Zelte als Umkleideräume für die Täuflinge standen bereit. Das gemähte Gras ist am Ufer entlang gestreut worden.

Das Lied: *O, du heiliger Geist...* wurde in russischer Sprache vom Chor gesungen, weil auch russische Täuflinge dabei waren. Viele der Menschen die am Ufer standen waren Russen, deshalb war der Gesang und die Predigt alles auf Russisch. Ein junger Bruder sprach über Mattäus 28,19 und 20, Markus 16,16, Römer 6,4 und Apostelgeschichte 8,26-31. Dann sprach Ältester **Schapowalow** aus der Baptistengemeinde in Alma-Ata, der zu Hilfe gekommen war, über Mattäus 28,18-19. Fotoaparate knippsten die lange Reihe.

Nachdem der Chor gesungen hatte: "Wer sind diese weißgeschmückt", stiegen Ältester Schapowalow und Prediger **Jakob Dick** ins Wasser. Ein Bruder führte je zwei weiß-gekleidete Täuflinge an der Hand ins Wasser rein und raus, wo sie am Ufer in Empfang genommen wurden.

Als es zum Schluß ging, fingen am Ufer die Bekehrungen an. Es wurde mit ihnen gebetet, sie wurden geprüft und durften die Taufe empfangen. So rührend war es, daß man die Freudentränen nicht aufhalten konnte. Zu den Brüdern im Wasser wurde gesagt: "Wartet! es kommen noch!" Der Bruder, der die Täuflinge ins Wasser führte, trug einen Krüppel auf seinem Arm ins Wasser. Nachdem er untergetaucht worden war, wurde er wieder rausgetragen. Nach etlichen weiteren Liedern des Dankes folgte das Schlußgebet. Herrlich!

Die Autobusse brachten uns wieder zurück ins Bethaus. Das dauerte bis halb vier, ohne Pause. Vor Freude hatte keiner Hunger. Der Saal füllte sich mit Menschen.

Zuerst wurde über einer Schar kleiner Kinder gebetet, nach Mattäus 19,13-15. Junge Eltern traten wohl das erste mal über die Schwelle ins Bethaus und brachten ihre Kinder, daß über sie gebetet würde. Nach einem Gedicht und einem Gruppenlied kam die Einsegnung der 46 Täuflinge, geleitet von drei Brüdern. Das heilige Abendmahl wurde erklärt und an alle verteilt, auch wir als Gemeindeglieder hatten unsere Herzen vor Gott geprüft.

Unruhig standen schon die Kinder vor der Tür und warteten, bis sie mit ihren Blumensträußen und Karten eintreten durften, um diese den Täuflingen zu überreichen. Das gab ein reges Begrüßen! Es war als ob der Segen in Strömen von Oben herab kam.

Etliche russische Neue Testamente wurden noch verteilt, und auch russische Liederbüchlein an die Täuflinge, die nichts hatten. *Der Herr hat Großes an uns getan...* (Psalm 126,3)

Am Sonntag, den 24. Juni war der Saal auch sehr gefüllt — ein Brautpaar wurde getraut. Ein Ältester aus Alma-Ata sprach so wichtig über Sprüche 15,30. Nachmittag war die Hochzeit am Fluß, wo die Obrigkeit ein Ausruhhaus hat. Es gab zwei Mahlzeiten und Programme von Kindern und Jugendlichen mit Gedichten, Liedern und Musik.

Wir haben in kurzer Zeit schon drei Begäbnisse am Ort gehabt. Auf einem der Begräbnisse predigte noch der Älteste aus Alma-Ata, der zum Tauffest gekommen war. Auf dem Friedhof, als der Sarg vom Auto runtergehoben wurde, war ein Kosake sehr behilflich. Er hat wohl nicht gedacht, daß er schon am nächsten Tag eine Leiche sein würde. Beim Glastafelntragen auf seinem Arbeitsplatz stolperte er und fiel hin, wobei er sich die Blutadern aufschnitt....

Die Schwägerin ist im Garten, liest Äpfelchen auf, für die Kuh. Sie sind wurmstichig und fallen ab. Blumen blühen. Das Alter ist an uns beiden zu merken.

In der Gemeinde ist ein Abschied nach dem andern. Viele fahren ab nach Deutschland. Der Herr weiß, was für uns gut ist.

Liebe Grüße an euch alle!•

(T.J. aus Rußland)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben." (Offb. 14, 13.)

Kornelius Thießen

(Espelkamp, Deutschland)

Kornelius Thießen wurde am 4. Januar 1915 in Rudnerweide (Ukraine) geboren. Seine Eltern waren Johann und Maria (Regehr) Thießen. Als dritter von vier Kindern wuchs er auf dem elterlichen Bauernhof auf. Seine Mutter starb früh, als er sechs Jahre alt war. Zwei Jahre später heiratete sein Vater Margareta Bergen, die ausgesprochen liebevoll die Erziehung weiterführte. Im Alter von vierzehn Jahren traf ihn ein weiterer schwerer Schlag — sein Vater erlag einem Herzschlag.

Nach dem Schulbesuch in seinem Heimatdorf absolvierte er ein Studium in Marxstadt und war dann noch etwa fünf Jahre als Lehrer tätig. 1939 wurde er einberufen. Er kam direkt an die Front und kurz darauf zur Wehrmacht rüber. Im Jahre 1944 wurde er in russischer Gefangenschaft zu zehn Jahren Lagerhaft in Sibirien verurteilt.

Nach Beendigung dieser Frist heiratete er am 29. November 1954 Margareta Rogalsky. Ihnen wurden vier Kinder geboren. Von 1959 bis 1966 wohnten sie in Kirgisien.

Im politischen Bereich setzte er sich für die unterdrückten Rechte der Deutschen ein. Dadurch erlitt er weitere staatliche Verfolgung und mußte oft den Beruf und die Wohnung wechseln. In dieser Zeit erkannte er auch die Notwendigkeit einer Entscheidung für Jesus Christus. Sein starker Glaube half ihm, drei weitere Jahre der Haftstrafe zu überstehen. Im Juli 1977 ließ er sich in seiner Heimatgemeinde taufen.

Bald darauf durfte er mit der Familie nach Deutschland übersiedeln, wo er und seine Frau in Espelkamp lebten. In Deutschland hatte er die Möglichkeit, sich noch intensiver mit Glaubensfragen und Bibelstudium zu beschäftigen. Obwohl seine Aktivitäten zunehmend von einer langjährigen Erkrankung eingeschränkt wurden, blieb er bis zuletzt dankbar. Er erlag am 6. Mai einer Lungenembolie.

Es trauern um ihn: seine Frau Margareta in Espelkamp, Kinder Helena und Gerhard Lutz, Olga und Johann Thießen, Nelli und Thomas Niermann, und Rita und Michael Kotthaus; drei Enkel; eine Schwester Maria Kliewer, und ein Bruder Gerhard Thießen mit Familie.•

(die Familie)

Gertrude Siemens †

(Vancouver, BC)

Gertrude Siemens, die lange in Vancouver, BC zuhause war, ist mit 87 Jahren am 5. Juli 1990 im Vancouver General Hospital gestorben. Die Begäbnisfeier fand am Montag, den 9. Juli um zehn Uhr morgens in der Vancouver M.B. Gemeinde statt. Pastor Abe L. Klassen diente.

Es überleben sie vier Schwestern: Anna und Agatha in Vancouver und Susie und Katie in Saskatoon. Vor ihr gestorben sind ihre Eltern, zwei ältere Brüder und eine jüngere Schwester.

Gertrude Siemens wanderte 1925 mit ihrer Familie aus Rußland aus. Seit 1937 wohnte sie in Vancouver. Sie wurde getauft und am 5. Mai 1957 von Prediger Abram Rempel und Prediger Henry Klassen in die Vancouver M.B. Gemeinde aufgenommen. Sie blieb ein treues Mitglied bis zu ihrem Abscheiden. Alle Aspekte der Gemeindearbeit interessierten sie, besonders die äußere Mission.

Die Beerdigung folgte in den Valley View Memorial Gardens in Surrey, BC.•

(Familie Siemens)

Peter H. Koop †

(Winnipeg, Manitoba)

Peter H. Koop wurde am 1. Januar 1903 als fünftes Kind von Heinrich H. und Susanna (Giesbrecht) Koop auf der Krim im Dorf Karassan geboren. Der Vater hatte im Dom-Gebiet ein Mühlengeschäft angelegt, also zog die Familie dorthin. Von klein auf wurden die Kinder nach Barwenkowa gebracht, um dort die deutsche Schule zu besuchen. Durch Unruhen wurden seine Schuljahre unterbrochen, sodaß Peter nur noch durch Selbststudium weiterlernen konnte.

Im Revolutionsjahr 1917 wurde sein Vater zweimal verhaftet und zuletzt verschleppt, und wurde von der Familie nie wieder gesehen. Die Mutter starb im selben Jahr am 19. Dezember und hinterließ acht Kinder und einen Enkel. Peter mußte sich vom 15. Lebensjahr durch Krieg und Revolution alleine durchschlagen.

Durch die Gebete der Dorfbewohner wo er oft war, bekehrte er sich mit zwanzig Jahren. Im Mai desselben Jahres ließ er sich taufen und in die Evangelische Mennoniten Brüdergemeinde in der Krim aufnehmen.

Er lernte Mariechen Dyck 1928 kennen, bevor sie nach Canada auswanderte. Im Jahre 1929 wurde er nach Nordrußland geschickt. Nachdem er den Sommer im Norden verbracht hatte, entkam Peter nach Deutschland und von da im Jahr 1930 nach Winnipeg, Canada. Eine kleine M.B. Gemeinde entstand in North Kildonan, der er sich anschloß. Er und Mariechen wurden hier am 11. Dezember 1932 von Prediger H.S. Rempel getraut.

Im Glauben an seinen Erlöser

Jesus Christus ist Peter Koop am 12. August entschlafen. Er erreichte das Alter von 87 Jahren, 7 Monaten und 12 Tagen.

Er hinterläßt seine Frau Mariechen und eine Tochter Heidi; eine Schwester Elizabeth in Winnipeg, Manitoba; Nichten und Neffen in Brasilien und Canada und vielleicht noch einige Verwandte in Rußland.

Ihm im Tode vorangegangen sind seine Tochter Edith Dick am 15. März 1980, und seine Geschwister Maria, Susanna und Heinrich.

Die Begräbnisfeier fand am 15. August in der North Kildonan M.B. Kirche in Winnipeg statt. Pastor John B. Epp und Prediger Victor D. Toews dienten.• *(Die Trauerfamilie)*

Annie Derksen †

(Clearbrook, BC)

Annie Derksen wurde am 8. Juli 1909 in Blumenort, Molotschna als erstes Kind ihrer Eltern Gerhard und Katarina Derksen geboren. Im Jahre 1911 zog die Familie nach Alexandertal, wo ihr Bruder Jacob geboren wurde. Im Alter von zehn Jahren nahm Annie den Herrn Jesus als ihren Erlöser an und am 20. Mai 1923 wurde sie getauft und in die M.B. Gemeinde aufgenommen.

Im Jahre 1925 kam die Derksen Familie nach Canada, zuerst nach Gnadental und dann nach Winkler, Manitoba. Annie hatte die Gelegenheit, ein Jahr die Winkler Bibelschule zu besuchen. Später arbeitete sie in Winnipeg.

Familie Derksen zog 1930 nach Yarrow, BC auf eine kleine Farm und schlossen sich der M.B. Gemeinde an. Fünf Jahre arbeitete Annie in Vancouver, dann kam sie zurück nach Yarrow um ihren Eltern behilflich zu sein. Neben der andern Arbeit half sie ihrem Vater in einem Korrespondenz-Dienst an Mennoniten in Rußland. Auch in der Gemeinde war sie tätig — sie sang im Chor und unterrichtete treu in der Sonntagschule. Annie wurde sehr geschätzt als Glied im Schwesternverein. Manche erinnern sich ihrer herzlichen Gastfreundschaft.

Annies Mutter starb 1945. Annie blieb beim Vater und sorgte für ihn bis er 1965 heimging. Im Jahre 1968 zog sie nach Clearbrook und schloß sich der Clearbrook M.B. Gemeinde an. Weil es ihr gesundheitlich nicht mehr gut ging, zog sie 1978 ins Tabor Home und ein Jahr später ins Menno Hospital, wo sie treu gepflegt wurde bis sie am 3. Juli 1990 im Alter von fast 81 Jahren sanft entschlief.

Sie hinterläßt: ihren Bruder Jacob und Susie Derksen in Yarrow; zwei Neffen: Jack und Jenny in Santa Cruz, Bolivien, und Ed und Dianna in Portland, Oregon; zwei Nichten: Caroline und Juan Vila in Pickering, Ontario, und Susan und Alan DeLong in Hope, BC; und neun Großnichten und Neffen.

Die Begräbnisfeier fand am 9. Juli im Menno Hospital statt. Pastor John E. Klassen und Prediger P.D. Loewen aus der Clearbrook Gemeinde dienten. Die Beerdigung war auf dem Friedhof in Yarrow, BC.• *(Katie Esau, Korr.)*

Alex A. Schultz †

(Winkler, Manitoba)

Alex A. Schulz wurde am 18. Dezember 1899 in Avon, North Dakota geboren. Seine Eltern waren Abraham und Elizabeth Schulz. Sein Vater starb als er fünf Jahre alt war. Deshalb konnte Alex nicht zur Oberschule, sondern mußte verdienen helfen.

Als Jüngling nahm er den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland an und diente ihm treulich bis er starb. Er wurde getauft und in die Salem Krimmer M.B. Gemeinde aufgenommen. Viele Jahre war er Mitglied der M.B. Gemeinde in Waldheim, Saskatchewan.

1923 heiratete er Pauline Heppner. Sie erkrankte an Krebs und starb 1958. Im nächsten Jahr mußte Alex Schulz operiert werden, um ein Großteil seines kranken Magens zu entfernen. Ein Wunder geschah — er bekam wieder Appetit und kam zu Kräften.

Als er 60 Jahre alt war, machte er im Juli 1960 mit Elizabeth Labun Hochzeit. Sie baten den Herrn um zehn gemeinsame Jahre, er schenkte dreißig! In all den Jahren genoß er gute Gesundheit.

Zusammen mit seinem Bruder Art betrieb er eine Auto- und Maschinenwerkstatt in Waldheim. Sie verkauften auch Benzin.

In der Gemeinde half er in der Sonntagschule mit und nahm regen Anteil an der Mission. Viele Jahre war er Missionsausrufer auf dem alljährlichen Missionsausruf in der Gemeinde. Auf vielen Konferenzen war er Delegat.

Es überleben ihn seine Frau Elizabeth; drei Söhne: Edgar und Pauline in Rosetown, Saskatchewan, Melvin und Florence in Blaine Lake, Saskatchewan, und Delmar und Allene in Grandburg, Texas, USA; zwei Töchter: Marina und Bert Adrian in Trochu, Alberta, und Carol und Gerard Vanrootselaar in Ottawa, Ontario; eine Schwiegertochter Martha Schulz in Saskatoon, Saskatchewan; 19 Enkel und 10 Urenkel.

Es gingen ihm im Tode voran: seine erste Frau Pauline; ein Sohn Norman, seine Eltern, drei Brüder und sieben Schwestern.

Alex Schulz starb plötzlich und unerwartet am 22. Juni. Das Begräbnis, geleitet von Pastor Jake Neufeld, war am Montag, den 25. Juni in der Winkler M.B. Kirche. Er erinnerte an Lazarus, aus Johannes 11, und sprach davon, daß Jesus Menschen liebt und durch sie verherrlicht werden will. Jesus will, daß wir im Glauben wachsen. Auch

las er den Psalm, den er bei einem Besuch bei Ehepaar Schulz vierzehn Tage früher gelesen hatte: "Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild,; der Herr gibt Gnade und Ehre; er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen."

Sohn Delmar sang ein Solo, las das Lenbensverzeichnis und ein Tribut für den Vater. Schwiegersohn Bert Adrian sang auch ein Solo.

Die Beisetzung fand auf dem Kronsgart Friedhof statt. Ein Trauermahl folgte nach der Rückkehr der Teilnehmer vom Friedhof.•

(Frau J.J. Janzen)

Susan Reimer †

(Clearbrook, BC)

Am 16. Januar 1990 durfte Susan Reimer zur ewigen Ruhe eingehen. Die Begräbnisfeier fand am 20. Januar in der Bakerview Gemeinde statt. Pastor Harry Heidebrecht leitete die Versammlung ein mit Gebet und einem kurzen Wort, die Botschaft brachte BC Konferenzprediger Herb Neufeld. Die Trauerfeier wurde verschönert durch Gemeindegesang und Soli gesungen von Margaret Heidebrecht.

Neffe William Stewart las das Lebensverzeichnis. Nach der Beerdigung in Valley View Memorial Gardens, war ein Wiedersehen-Mahl in der Bakerview Kirche bereitet.

Susan Reimer wurde am 14. Dezember 1895 geboren, in Rückenau in der Molotschna, Rußland. Sie war die Tochter von Prediger, Evangelist und Bibelausleger Jacob W. Reimer und Frau Gertrude, geborene Neustädter.

Susan war sehr begabt, von früher Jugend hatte sie ein starkes Verlangen nach Wissen. Sie erhielt eine erstklassige akademische Ausbildung.

Mit neunzehn Jahren nahm sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an durch das Wort aus 1. Korinther 2,14. Im folgenden Jahr wurde sie getauft und in die Rückenau M.B. Gemeinde aufgenommen. Christus blieb ihr Leitstern und Meister in ihrem langen Leben.

1920 starb ihre Mutter. Susan übernahm die verantwortliche Pflege ihrer Geschwister und die Versorgung des ganzen Haushalts ihres Vaters. Dadurch wurde ihr akademisches Studium unterbrochen, aber sie brachte dieses Opfer mit Liebe und selbstloser Hingabe, damit ihr Vater Gott in der Wortverkündigung weiter dienen konnte.

Im Jahre 1923 heiratete ihr Vater Witwe Margaret Rempel und es kamen noch drei Kinder in die Familie. Susan war nun freium weiter zu studieren.

Als die Familie 1924 nach Canada auswanderte, wurde ihr Studium wieder unterbrochen. Nach Verordnung der Einwanderungsregeln der Regierung 1924, arbeitete Susan ein Jahr auf einer Farm in Ontario ehe sie ihr Studium wieder aufnahm. 1932 wurde sie Lehrerin in einer Tagesschule in Manitoba. Sie liebte ihren Beruf und ihre Schüler liebten sie, als Lehrerin, Freundin und Beraterin. 1944 zog sie nach Toronto, Ontario, wo ihre Schwester Katherine Reimer eine ausgebildete Krankenschwester war.

Zusammen eröffneten die Schwestern 1951 in Kitchener ein Pflegeheim. Susan half ihrer Schwester mit ihrem Sohn und auch im Geschäftlichen. Ihre Beteiligung im Pflegeheim war sehr wertvoll, sie gab Bibelunterricht für Patienten und Arbeiter und hielt Morgenandacht im Heim.Ihre Bibelkenntnisse wurden vielen zum Segen, sie war eine aktive geistliche Kraft in der Kitchener M.B. Gemeinde.

1961 zogen die Schwestern nach Vancouver, BC, wo sie achtzehn Jahre wohnten. Während dieser Zeit hat Susan weiter die Bibel und Bibelwerke studiert. 1979 zogen sie nach Clearbrook, BC, wo sie bis an Susans Lebensende wohnten.

Susan durfte sich während ihres langen Lebens einer guten Gesundheit erfreuen. Ihre letzten Jahre waren froh und gemütlich, wo sie von ihrer liebenden Schwester liebreich gepflegt wurde, bis sie im Juni 1988 ins Menno Heim zur Pflege gebracht wurde, und am 16. Januar starb.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihre Eltern, vier Brüder und zwei Schwestern.

Ihren Tod betrauern ihre drei Schwestern: Katherine Reimer in Clearbrook, BC; Gertrude Martens im Tabor Home in Clearbrook und Gertie Brown in Vancouver; vier Brüder: Henry , William und John in Kitchener, Ontario und Waldemar in Chilliwack, BC; und viele Nichten, Neffen und Anverwandte.•

(Im Auftrag, A.M.)

Elizabeth (Sukkau) Loewen †

(Yarrow, BC)

Elizabeth Loewen wurde am 12. März 1899 ihren Eltern Gerhard und Helena Sukkau in Kleefeld, Südrußland geboren. Ihre Mutter starb als Elizabeth sechs Monate alt war. Ihr Vater heiratete später Elizabeth Hiebert. Bis Elizabeth zwölf Jahre alt war wohnten Sukkaus in #3, Terek, dann zogen sie nach Lavarov. In ihrer frühen Jugend nahm sie den Herrn Jesus als ihren Erlöser an und wurde am 8. Mai 1916 getauft und als Glied in die Evangelische Mennoniten-Brüdergemeinde aufgenommen.

Jacob Loewen von Alexanderwohl, Molotschna und Elizabeth Sukkau lernten sich bei seiner Schwester, während seiner Erholung nach einer Typhus-Erkrankung kennen. Sie heirateten 1923. Ihnen wurde eine Tochter Helena geboren.

1926 kam die Familie als Pioniere nach Coaldale, Alberta, Canada, wo sie sich der M.B. Gemeinde anschlossen. Es waren schwere Anfangsjahre aber Elizabeth verstand es, in stiller Weise ihr Heim warm und angenehm zu machen. Sie hatten einen schönen Garten. Gäste schätzten ihre Gastfreundschaft, besonders die Zwieback. Auch in schweren Erfahrungen blieb ihr Glaube fest. 1939 zog die Familie nach Yarrow, BC. Die Yarrow M.B. Gemeinde, der sie sich anschlossen, blieb durch all die Jahre Elizabeths geistliches Heim.

Jacob Loewen starb 1963 an Krebs. Elizabeth blieb mit ihrer Tochter und fand Beschäftigung im Heim und in der Gemeinde. Wegen Altersschwäche wohnte sie die letzten sieben Jahre im Menno Hospital, wo sie im Alter von 91 Jahren entschlief.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihr Mann Jacob Loewen, ihre Schwester Helen Berg, und ihr Bruder Henry Sukkau. Sie hinterläßt ihre Tochter Helena, zwei Schwestern, einen Bruder in Deutschland, und viele andere Verwandte und Freunde.

Die Begräbnisfeier fand am 15. August 1990 in der Yarrow M.B. Gemeinde statt, unter der Leitung von Pastor Ron Braun. Ein Frauenchor sang "Under His Wings" und "Traue einfach jeden Tag". Menno-Hospital Seelsorger Lloyd Pankratz sprach an Hand von 1. Petrus 3,3–4 vom verborgenen Menschen im eigenen Herzen, wie es die Verstorbene gewesen war.

Pastor Wilfred Richert leitete die Beerdigungsfeier auf dem Yarrow Friedhof. Nachher versammelten sich Verwandte und Freunde zu einem Gemeinschaftsmahl im Kellerraum der Kirche.•

K. Esau, Korr.)

Lena Froese †

(Yarrow, BC)

Am 19. Juli 1990 rief der Herr Lena Froese heim, einen Monat nach dem Abscheiden ihres Mannes, Jacob Froese.

Lena wurde am 28. Februar 1902, als jüngste von sieben Kindern, ihren Eltern Martin und Katherine (Pauls) Dückmann in Franztal, Ukraine geboren. Sie verlebte ihre Kindheit und Jugend in Franztal und wurde dort von Prediger Nickel getauft und in die Rudnerweide Gemeinde aufgenommen.

Am 8. November heiratete sie Nickolai Brauer und schloß sich der Lichtfeld Allianz-Gemeinde an. Ihnen wurden drei Kinder geboren: Liese, Nick und Lena. Ab 1932 erlebte die Familie wegen Unruhen im Land viel Schweres. Im Jahre 1941 wurde Nickolai Brauer als Gefangener nach Sibirien geschickt, wo er am 4. März 1944 starb.

Familie Brauer verlies 1943 ihr Heimatland in der Ukraine. Nach einer langen schweren Reise kamen sie endlich in Deutschland an. In manchen scheinbar hoffnungslosen Situationen erinnerte Mutter Lena an die Gnade Gottes und ermunterte sie, dem Herrn zu vertrauen.

Im Herbst 1948 kam Lena Brauer nach Yarrow, BC, wo ihr Onkel väterlicherseits wohnte. Sie konnte ein eigenes Heim erwerben. 1958 heiratete sie Witwer Jacob Abram Froese. Die Froese Familie bestand aus fünf verheirateten Söknen: Aron, Abe, Henry, Leonard und Irwin.

Durch einen Schlaganfall verlor sie 1983 die Sprache. Sie wurde im Menno Hospital aufgenommen. Ihr Mann zog ins Menno Heim, von wo aus er sie täglich besuchte, so lange seine Gesundheit es zuließ.

Lena Froese erreichte ein Alter von 88 Jahren. Die Begräbnisfeier fand am 24. Juli 1990 in der Yarrow M.B. Gemeinde statt. Pastor Wilfred Richert und Menno Heim Seelsorger Heinrich Claassen dienten. Die Beerdigung war auf dem Yarrow Friedhof. Nachher versammelten sich Freunde und Verwandte zu einem Gemeinschaftsmahl im Kellerraum des Gotteshauses.•

(K. Esau, Korr.)

Peter Enns †

St. Catharines, Ontario)

Peter Enns wurde am 21.April 1919 im Dorf Stepnoje, Sibirien geboren. Seine Eltern waren Aron und Maria (DeVeer) Enns.

1930 wanderte Familie Enns nach Canada aus, wo Glenbush, Saskatchewan ihre neue Heimat wurde. Hier verlebte Peter seine Jugendjahre. Hier fand er Jesus als seinen persönlichen Heiland. Er wurde getauft und in die Glenbush M.B. Gemeinde aufgenommen.

1948 heiratete er Frieda Martens. Sie wohnten zuerst in Elm Creek, Manitoba. Im März 1950 wurden ihnen Zwillinge geboren. Kurz darauf starb die junge Mutter. 1951 heiratete Peter Enns Susie Loewen, die dann die Zwillinge übernahm.

Im Jahre 1966 zog die Familie nach St. Catharines, wo sie 24 Jahrelang Freude und Leid teilte. 1972 starb Sohn Wilfred.

Peter Enns machte das Wort Josuas zu seiner Lebenslosung: *...ich aber und mein Haus wollem dem Herrn dienen.* Immer hatte er ein freundliches Wort für alt und jung.

Ihm im Tode vorangegangen sind: seine erste Frau Frieda, Sohn Wilfred, Eltern Aron und Maria Enns, Brüder Waldemar, Aron und Nick, und Schwester Anne.

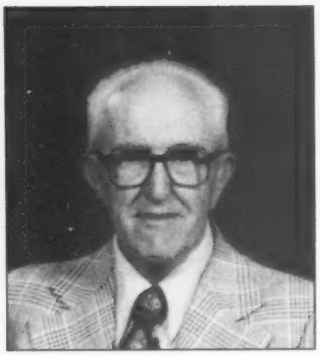
Hinterblieben sind: seine Frau Susie; Kinder: Violet Fenwick in Australia, Vic und Linda, Al und Elly, alle in St. Catharines, Annemarie und Allen Davis in Prince Rupert BC, Ed und Bert in Calgary, Olive und Dan Fast in Pakistan, und Linda und David Klassen in Vancouver; dreizehn Enkel; Brüder John und Helen in BC, und Neil und Bernie in Manitoba; Schwestern Marge und Abe Matthies, Mary und Nick Poetker, Hilda und Henry Hamm, alle in Manitoba, Mary und Jake Harms in BC; und Schwägerin Anne und Ted Newberry in BC; sowie viele andere Verwandte und Freunde.

Die Begräbnisfeier fand am 13. August 1990 in der Grantham M.B. Gemeinde unter reger Beteiligung statt. Pastor John Hiebert diente mit dem Wort.• *(Susie Enns und Kinder)*

Peter Jacob Wiebe †

(Winnipeg, Manitoba)

Peter Jacob Wiebe wurde am 21. Februar in Nikolaewka, Rußland geboren. Seine Eltern, Jacob und Elizabeth (Giesbrecht) Wiebe starben in der Zeit nach der 1917 Revo-



Peter Wiebe

lution. Selten sprach er von diesen schweren Tagen, die er und seine zwei Schwestern durchlebten. Einige Jahre wohnte er mit seiner Stief-Großmutter.

Durch das Bemühen seines Onkels, Ben Redekop, der in Herbert, Saskatchewan ein John Deere Geschäft hatte, kam er nach Canada. Auf dem Schiff S.S. Melita erreichte er am 27. September 1924 Quebec. Einige Jahre wohnte er mit seiner Großmutter, Frau Franz B. Redekop in Main Centre, Saskatchewan. Um Englisch zu lernen, besuchte er die Schule, später ging er zur Bibelschule.

Auf Zeugnis seines Glaubens an Jesus Christus als seinen persönlichen Herrn und Heiland, wurde er am 27. Juni 1927 getauft und als Glied der Main Centre M.B. Gemeinde aufgenommen.

Einige Zeit arbeitete und wohnte er bei seinem Onkel Ben Redekop in Herbert. Im Alter von 21 ging er nach Borden, Saskatchewan und arbeitete für seinen Onkel väterlicherseits, Abram Wiebe. Er arbeitete auch bei Heinrich S. Penner, dessen Tochter Martha er am 18. November 1934 heiratete.

Nach der Hochzeit zogen sie nach Bournemouth, Saskatchewan, wo sie am Anfang eine kleine Farm hatten. Da er im vorherigen Winter im Wald gearbeitet hatte, und mit Bauholz bezahlt worden war, baute er ihnen ein kleines Haus. Von 1947 wohnten sie nacheinander in Main Centre, Rush Lake und Glenbush. 1972 traten sie in den Ruhestand, sie verkauften ihre Farm und zogen nach Swift Current, Saskatchewan. Sie wurden Mitglieder der Bridgeway M.B. Gemeinde.

Von Jugend auf schwerhörig, ließ sein Hörvermögen mit den Jahren immer weiter nach. Auch sein Augenlicht wurde schwächer, sodaß er zuletzt nur mit einem Vergrößerungsglas lesen konnte. Gerne arbeitete er im Garten und machte jeden Tag Spaziergänge von etlichen Kilometern Länge, wobei er oft im Städtchen Kaffee trank. Er und Martha verbrachten viele Stunden mit Zuhören christlicher Radioprogramme, und mit Bibel- und Musikkassetten.

Verschiedene Male im Leben hatte er dem Tod ins Auge geschaut. Er starb am 16. August 1990, infolge eines schweren Schlags, den er am 10. Juli erlitten hatte, und wodurch er gelähmt wurde.

Ihm im Tode vorangegangen sind seine Eltern, zwei Schwestern, eine Schwägerin und vier Schwäger.

Hinterblieben sind seine liebe Frau Martha, nach 55jähriger Ehe; vier Söhne: Phillip und Doris in Burnaby, BC, Jacob und Sharlene in Salmon Arm, BC, Leonard in Regina, Saskatchewan und Linda in Saskatoon, Saskatchewan; zehn Enkel, drei Urenkel; und viele Freunde und Verwandte.• *(P. Wiebe*

Agnes Hildebrand †

(St. Catharines, Ontario)

Agnes Hildebrand aus Tabor Manor in St. Catharines starb am 5. Juni 1990. Sie wurde am 12. Juli 1901 ihren Eltern Gerhard und Agnes Isaak in Steintal, Südrußland geboren. 1912 zog die Familie nach Tschongrau in die Krim.

In ihren Jugendjahren nahm sie Jesus als ihren persönlichen Heiland an. Sie ließ sich taufen und wurde ein treues Mitglied der M.B. Gemeinde.

Am 29. Dezember 1920 heiratete sie Gerhard Hildebrand. Vier Kinder wurden ihnen in Tschongrau geboren, wovon zwei im Kindesalter starben. Im Frühjahr 1930 wanderten sie mit zwei Kindern nach Kanada aus, wo ihnen noch vier Kinder geboren wurden. In Lena, Manitoba betrieben sie eine Landwirtschaft bis sie 1967 nach Killarney, Manitoba zogen.

Agnes Hildebrand erlitt 1974 einen harten Schlaganfall. Nach vielen Monaten der Therapie durfte sie Heim und erlebte noch viele schöne Jahre mit ihrem Mann, der sie treu pflegte.

Im Jahre 1980 zogen sie nach Pleasant Manor in Virgil, Ontario, und schlossen sich der Virgil M.B. Gemeinde an. Im Januar 1986 verlegten sie gesundheitshalber ihren Wohnort nach Tabor Manor in St. Catharines. Hier genossen sie Pflege und Gemeinschaft.

Sie hinterläßt vier Töchter: Susan und Nick Didkowski in Snowflake, Manitoba, Mary und Frank Krahn, und Jean Guenther, alle in Winnipeg, Manitoba, und Martha und Bill Drodza in Dryden, Ontario; zwei Söhne: Abe und Frieda, und Art und Trudy, alle in St. Catharines, Ontario; 20 Enkel und 23 Urenkel; zwei Schwestern: Susie Isaak und Mary Neufeld in Asunción, Paraguay; sowie einen Neffen Hans und Susie Wiens in Vancouver, BC. *(Die Familie)*

Auf der Begräbnisfeier am 7. Juni in der Virgil M.B. Kirche las Pastor George Wichert aus Psalm 16 , 5 - 11. Nachdem die Gemeinde gesungen hatte, sprach Prediger Walter Bergmann. Er erwähnte, wie sehr Agnes Hildebrand sich gesehnt hatte, mit ihrem Mann, der am 5. April 1989 starb, vereint zu sein. Trotzdem sei sie freundlich und dankbar geblieben, und hatte die Hilfe und Stärke des Herrn in allen Lebenslagen verspürt.

Umrahmt von Liedern von Enkel Greg Hildebrand mit Frau Lisa und von der Gemeinde, las Sohn Art das Lebensverzeichnis.

Rudy Bartel tröstete die Familie mit den Worten aus Psalm 119 , 105 und Jeremiah 15,16. Agnes Hildebrand genießt jetzt den Frieden der in Psalm 119,165 geschildert wird. Am Ende ihrer Pilgerreise sieht sie das ganze Bild der Gnade Gottes.•

(Im Auftrag, Helen Bergmann

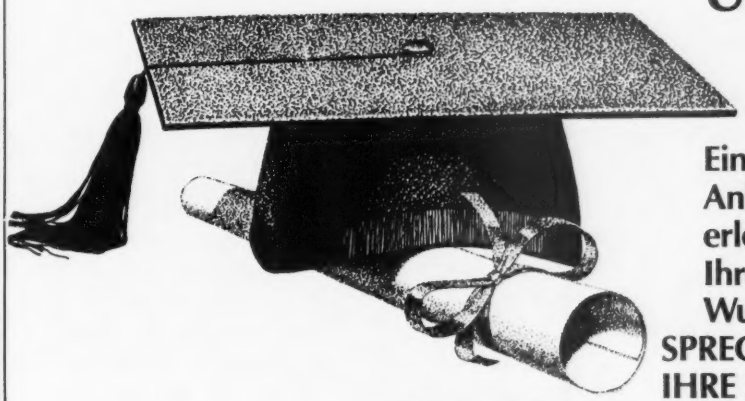
Suchanzeigen

Gesucht um eine Kopie zu machen
und gerne zurückgeschickt wird
das große Gruppenbild von der
Unteroffiziersschule 1930,
Flüchtlingslager Mölln,
Deutschland
von
John Regier
182 Cheriton Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R2G 0E3

Gesucht werden die Nachkommen von *Wilhelm Klein,
geboren im Nikolaewski Gebiet, Baschtanski Rajon, im Dorf Neu-Danzig.
Familie Klein ist 1920-21 aus der Ukraine ausgereist.
Sie hatten viele Kinder, darunter Sohn Rainhold.
Die Vorfahren von *Wilhelm Klein waren:
Vater: Jakob Klein; Mutter: Kristina (Bernd) Klein; Brüder: Wilhelm,
Jakob, Fridrich, Aleksander und Karl; Schwester: Pauline Klein,
alle in Neu-Danzig geboren und im Odesser Gebiet,
im Dorf Aleksanderfeld wohnhaft,
von der Tochter Aleksander Kleins:

Irma (Klein) Schpanagel
Каз.С.С.Р.-470041
г.Караганда,Ю.-В.
28 М.-р.Сатыбалдина 13-59
Шпанагель Ирма А.

ABSOLVIEREN...
SIE KÖNNEN ES SCHAFFEN!



UND WIR KÖNNEN IHNEN DABEI HELFEN—

Eine Crosstown Zurück-zur-Schule Anleihe kann Ihnen den Pfad erleichtern. Erwerben Sie sich Ihre Schulausbildung nach Ihrem Wunsch — jetzt —

SPRECHEN SIE MIT UNS ÜBER IHRE ZUKUNFT — *HEUTE!*

Crosstown
Credit Union Limited

Corporate Office	**171 Donald St. 942-1277** **Winnipeg, MB. R3C 1M4**
COMMERCIAL CREDIT	**942-2686**
BRANCH OFFICES:	
Downtown	171 Donald St. 947-1243 or Fax # 947-3108
Westend	1250 Portage Ave. 783-7081 or Fax # 783-4535
North Kildonan	1200 Henderson Highway 338-0365 or Fax # 334-4998

A TRADITION OF SERVICE TO THE MENNONITE PEOPLE OF MANITOBA FOR OVER 45 YEARS.

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway, Winnipeg, Man. R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

PAKETE nach RUßLAND
sendet **Zoll vorbezahlt**
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, MB
R2W 3P7
Für weitere Auskunft:
Tel.: (204) 582-4744

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

Eine Geschenk-Annuität

(Gift Annuity)

Eine Annuität ist eine Übereinkunft zwischen Ihnen und der MB Konferenz. Sie geben dem Annuitäts—Fonds ein Geschenk für das Werk des Herrn und erhalten dafür ein geregeltes Einkommen für den Rest lhres Lebens. Das Annuitäts —Programm der Mennoniten Brüdergemeinden gibt Ihnen ein Einkommen, in einer Weise, die Ihren geistlichen Idealen entspricht und finanziell Gewinn bringt.

Eine Geschenk — Annuität hat einige sehr gute Vorteile.

— lhre Geldanlage bringt gute Zinsen für Sie lebenslang, je nach lhrem Alter beim Anfang des Planes;
(z.B.) Alter 70 9.8% Alter 75 10.5%
Alter 80 11.6% Alter 85 13.4%
— Nur ein Teil lhres Einkommens während lhrer Lebenserwartung ist steuerpflichtig;
— lhre angelegten Dollar helfen Gemeinden und Konferenz-zweigen in Kapitalunternehmungen;
— Je nach lhrem Alter und nach dem Zins, den Sie suchen, sind Sie vielleicht auch berechtigt zu Steuererlaß-Quittungen von einem Teil lhrer Geldanlage;
— Doppel — Pläne (Mann und Frau) sind auch zu haben;
— Der übriggebliebene Teil lhres Kontos zur Zeit Ihres Todes geht direkt an die von Ihnen bestimmte Wohltätigkeitsorganisation.

Um weitere Auskunft oder Besprechung wenden Sie sich bitte an:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Jake A. Wiebe
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr **$18.00**

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Um Hilfe beim Haushandel rufen Sie mich an.
Spreche Englisch und Deutsch
Crown Realty
300-365 Hargrave St.
Winnipeg, Man.
942-5134
Eleanor Nickel
339-0264

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffenlicher Notar
137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Aus aller Welt

Nahrungsmittel–Ein einziger Scheffel Weizen ergibt etwa 47 Laibe Brot. Eine durchschnittliche Milchkuh ergibt etwa 74 Gläser Milch pro Tag. Eine Henne legt zirca 244 Eier im Jahr. Ein Apfelbaum ergibt im Jahr genug Äpfel für ungefähr 280 Apfelkuchen. Ein neugeborenes Kalb ist in zwei Jahren fertig, um als Schlachtvieh zu gelten. Ungefähr die Hälfte des Maisbestands der Welt wird in den Vereinigten Staaten geerntet. Einer in 63 Leuten in der USA ist Bauer oder Landwirt. Der amerikanische Farmer erzeugt genug Lebensmittel für sich selber und für 110 andere Menschen.

(aus einem Wochenblatt)

Asunción–Die Zahl der heimatlosen Kinder auf den Straßen der Hauptstadt Paraguays wächst, laut Latinamerica Press. Es gibt in Asunción schätzungsweise 45 000 Straßenkinder, die ihre Armenviertel hauptsächlich verlassen, um Autos zu waschen, Schuhe zu putzen oder Zeitungen zu verkaufen, damit sie nicht betteln müssen. Die wenigen, die zur Schule gehen, müssen gewöhnlich nach ein paar Jahren die Schule verlassen, um bei der Versorgung ihrer Familien mitzuhelfen.

(aus Mennonitische Post)

Albanien–Eine Revision in der Religionspolitik hat die albanische Regierung angekündigt. Albanische Bürger sollen künftig ihre religiöse Überzeugung öffentlich bekennen dürfen. Der Staat hält aber an seinem Bekenntnis von 1968 fest, ein atheistisches Land zu bleiben. Vorerst dürfte die Aufhebung von Strafen für die Verbreitung von religiöser Propoganda sich nur auf individuelle religiöse Tätigkeit beziehen: Unter Strafe standen bisher das Tragen von Kreuzen und jegliche öffentliche religiöse Geste.

(aus Dein Reich Komme)

Bulgarien–Wieviele bulgarische Christen in Straflagern und Gefängnissen umkamen, wird derzeit in Bulgarien öffentlich erörtert. In Bulgarien wurden hauptsächlich Katholiken, Protestanten und freikirchliche Gemeinschaften staatlich verfolgt. Ein Mitglied der Bundesleitung der bulgarischen Baptisten berichtet von einer lebendigen Sonntagschule in Varna. Zum Gottesdienst kämen viele Zigeuner, von denen sich einige schon bekehrt hätten. Besonders viele Hauskreise gäbe es in Sofia. Die Zahl der Baptisten in Bulgarien wird auf mindestens 3000 geschätzt. *(aus Dein Reich Komme)*

Iran–Die kanadische Bundesregierung hat weitere $80 000 für die Opfer des Erdbebens in Iran bereitgestellt, die durch das kanadische Rote Kreuz vermittelt werden sollen. In Canada sammelt lediglich das Rote Kreuz Geldspenden, die durch das Internationale Rote Kreuz in Genf in den Iran weitergeleitet werden. Nach Beendigung der Rettungsaktionen werden die Gelder für Medikamente verwendet, außerdem werden jegliche Bemühungen zur Schaffung von Unterkunft und Notbehandlungen unternommen.

(aus Canadian Scene)

Bagdad–Der Iraq hat seine Bereitschaft zu einer Verhandlungslösung der Golfkrise wiederholt, die USA aber gleichzeitig vor jeder Aggression gegen das Land gewarnt. Während weltweit hektische diplomatische Schritte zu einer Verminderung der Spannungen unternommen wurden, ging der militärische Aufmarsch beider Seiten in der Region unvermindert weiter und verstärkte Befürchtungen einer offenen Konfrontation zwischen den USA und dem Iraq. Unterdessen hat der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen einer Durchsetzung des Embargos mit zugestimmt. Über die Beschränkungen der Reisefreiheit sagte Iraqs Außenminister Terek Asis: "Wenn die USA keinen Aggressionsakt beabsichtigten, werde den Ausländern, die Gäste unserer Volkes sind, nichts passieren." *(aus Kanada Kurier)*

BRD/DDR–Zum Jahrestag des Ausbruchs des Krieges der West– und Ostdeutschland auseinander riß, unterzeichneten die beiden Staaten einen Vertrag der sie am 3. Oktober wieder vereinigt. In einem fürstlichen Palast aus dem 17. Jahrhundert trafen sich die Politiker, den Pakt zu unterschreiben. Die fünf Länder von Ostdeutschland werden anerkannt, und Berlin soll die Hauptstadt des vereinigten Deutschlands werden. Das liberale Abtreibungsgesetz der DDR bleibt dort vorläufig stehen. Investierung vom Westen und gewisse sozialle Programme sollen der wachsenden Arbeitslosigkeit und der kritischen Wirtschaftlage im Osten abhelfen. Viele Entscheidungen betreffs der Vereinigung der beiden deutschen Staaten werden der neuen Regierung überlassen die am 2. Dezember gewählt werden soll.

Adelaide-ein Asteroid, dessen Umlaufbahn den Weg unseres Planeten kreuzt, wird nach Ansicht von Astronomen der südaustralischen Universität Adelaide in absehbarer Zeit unter vernichtenden Auswirkungen mit der Erde zusammenstoßen. Nach Berechnungen der Wissenschaftler könnte dies in zwei Jahren der Fall sein. Der Gast aus dem Weltraum heißt 1990 MU, ist mehrere hundert Meter lang und bewegt sich nach Ansicht der Forscher auf einem Kollisionskurs auf die Erde zu.

(Kanada Kurier)

Einwanderer-Im Gegensatz zum öffentlichen Eindruck, daß Einwanderer arm und ungebildet sind, stehen Angaben von Statistics Canada, nach denen rund 12 Prozent eine Universitätsausbildung und rund 40 Prozent eine abgeschlossene Oberschulausbildung vorweisen können. Von denjenigen Einwanderern, die dem Arbeitsmarkt beitreten (etwa die Hälfte aller) sind ungefähr 10 Prozent in Verwaltungsposten tätig. Ungefähr die gleiche Zahl arbeitet in der Wissenschaft, Mathematik und im Ingenieurwesen, während im Baugewerbe, oft als eine Beschäftigung die von den meisten Immigranten ausgeübt wird, nur etwa die Hälfte der Einwanderer arbeiten.

(aus Canadian Scene)

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue,
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

Symbole im Gottesdienst

In der frühen Gemeinde hatten Symbole einen besonderen Platz. Sie erfüllten vier Zwecke: sie gaben den Christen in Krisenzeiten eine Identität, sie veranschaulichten maßgebende Ereignisse im Leben Christi, sie dienten als Lehrmittel, und sie stellten die Dogmatik dar.

Unter den frühchristlichen Symbolen befanden sich besonders diese vier: der Fisch, der gute Hirte, die Taube und der Anker.

Das Symbol des Fisches wurde vor der ersten christlichen Gemeinde von den Heiden über ihre Türen befestigt, um ein Trauerbankett, das oft ins Schwelgen ausartete, anzusagen. Die Christen übernahmen dieses Symbol, um eine andere Art Bankett bekanntzumachen – des Herrn Abendmahl. Später wurden die Buchstaben des Wortes Fisch zu einem Akrostichon der Aussage Jesus Christus Gottes Sohn Heiland.

In der griechischen Welt wurde das Symbol selten benutzt. Dort kannten die Heiden ein ähnliches Symbol, das des Delphins, das die Seelen der Toten ins Jenseits tragen sollte.

Der gute Hirte war ein weiteres bekanntes Symbol der ersten Christen. Alle Menschen waren damals vertraut mit dem Bild eines Hirten, der seine Herde vor wilden Tieren beschützt. Eigentlich ließen die ersten Christen Orpheus als ein Bild Christi gelten. Es wurde angenommen, daß Orpheus wilde Tiere mit seiner Flöte zähmen könne. So kam es, daß eine normale Figur im griechischen Kultus als Symbol für christliche Wahrheit Geltung bekam.

Die Taube wurde oft als Symbol dargestellt. Sie wurde oft mit einem Olivenzweig im Schnabel in der Nähe der Arche Noah gemalt. Beide stellten die Realität und die Kraft der Erlösung dar.

Der Anker wurde früher benutzt als das Symbol des Kreuzes. Das Kreuz bedeutete in dem Milieu damals den schandhaftesten Tod überhaupt. Das Symbol des Kreuzes hätte dem entstehenden Christentum lediglich schaden können. Auch später wurde das Kreuz selten gebraucht, weil dadurch die Häscher schnell alarmiert wurden. Um das zu umgehen, benutzten die frühen Christen das Symbol des Ankers, das ja eine Abwandlung des Kreuzsymbols darstellt. Eine weitere Bedeutung für Anker wurde aus Hebräer 6,19 gewonnen: "An ihr {der Hoffnung} haben wir einen sicheren und festen Anker unsrer Seele, ..."

Wer Symbole im Gottesdienst gebrauchen will, sollte sich folgende Richtlinien merken:

- Der Zweck der Anwendung eines Symbols muß den Zuschauern deutlich sein.
- Die Bedeutung des Symbols muß einleuchtend erklärt werden.
- Der Gebrauch des Symbols, wie er zur Zeit der frühchristlichen Gemeinde geschah, sollte angewandt werden.

Ja, es stimmt — ein Symbol kann 1000 Worte ersetzen. Sehr schnell wird die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf das zu erklärende Objekt gerichtet. Leider kann das Symbol schnell anstelle der dargestellten Realität treten. Symbole sind nur so lange wirksam, wie sie eine zweitrangige Stelle einnehmen, zu dem, was sie darstellen.•

(aus David C. Cook Article Service)